

KUNSTGEWERBLICHE

ARBEITEN AUS DEN

WERKSTÄTTEN DER

GEWERBESCHULE

DER STADT ZÜRICH

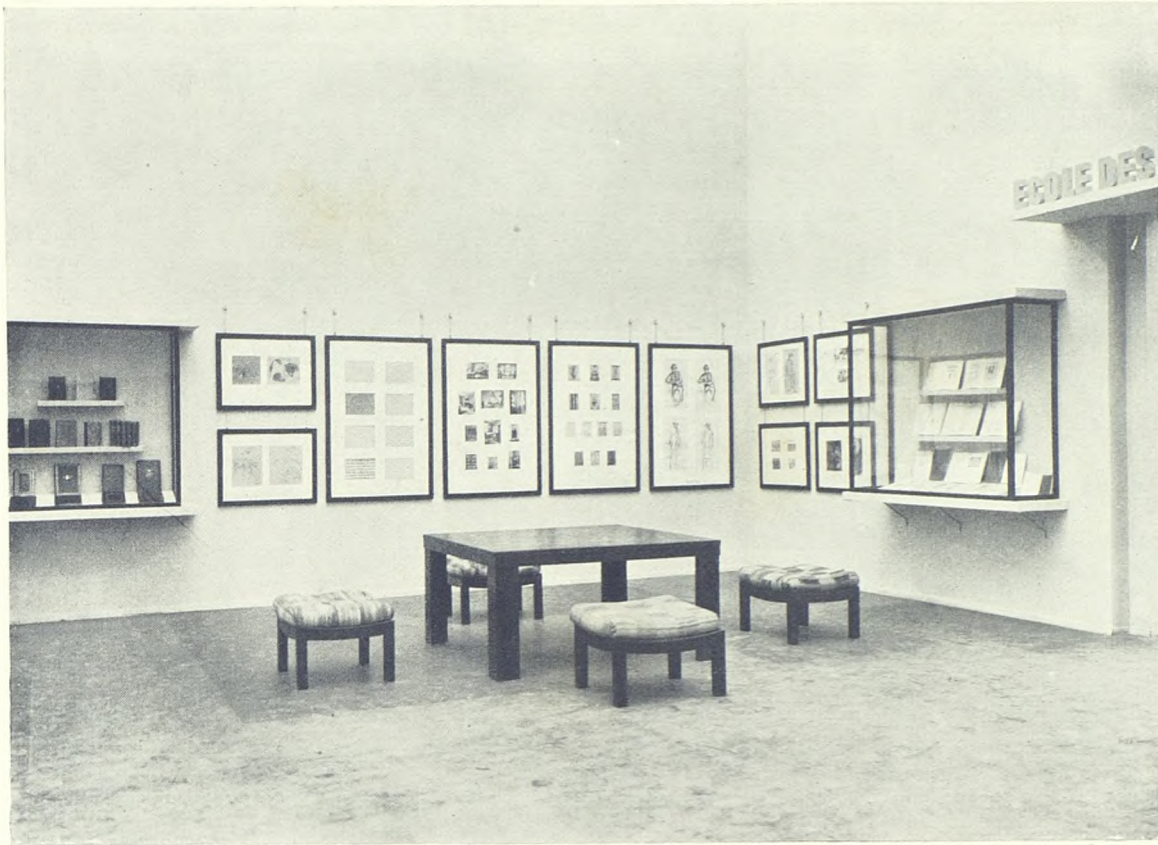
KUNSTGEWERBLICHE ARBEITEN AUS DEN
WERKSTÄTTEN DER GEWERBESCHULE ZÜRICH

KUNSTGEWERBLICHE
ARBEITEN
AUS DEN WERKSTÄTTEN
DER GEWERBESCHULE
ZÜRICH

HERAUSGEGEBEN VON DER
GEWERBESCHULE ZÜRICH
MIT 15 FARBIGEN UND 78
SCHWARZEN ABBILDUNGEN

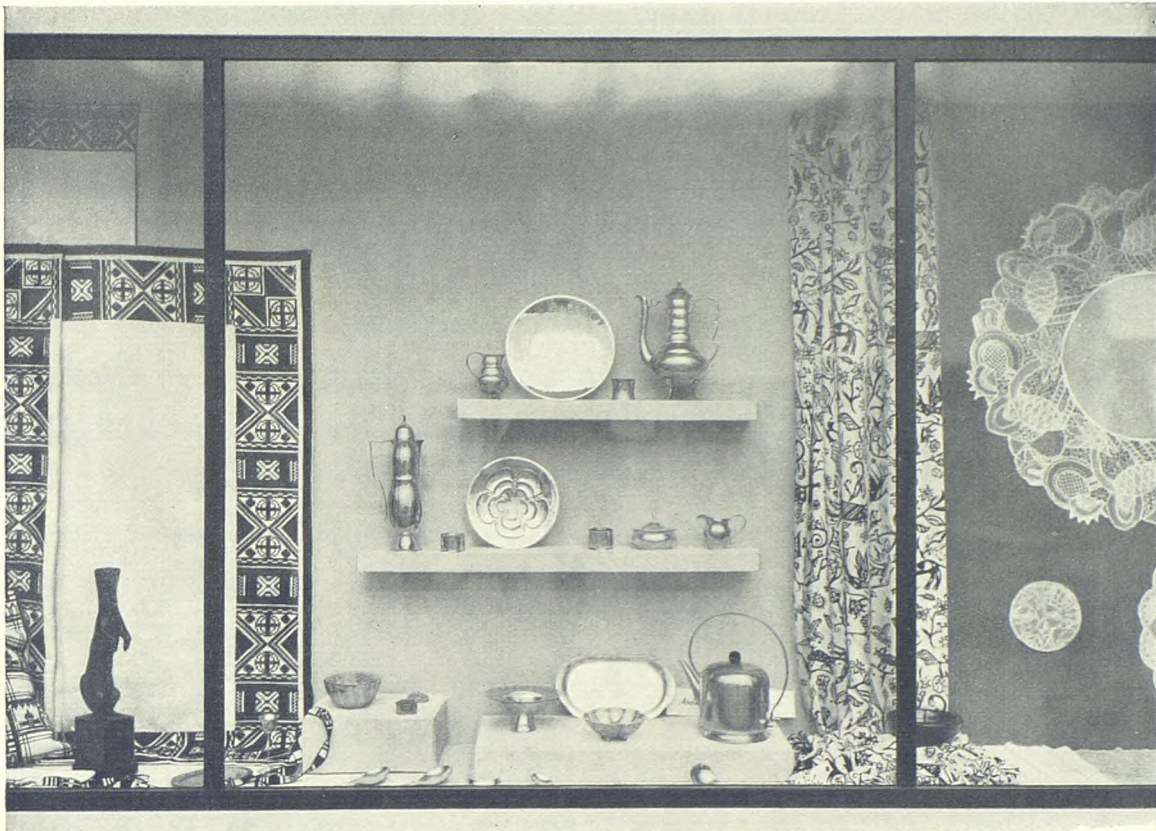
1926

EUGEN RENTSCH VERLAG, ERLNBACH-ZÜRICH
UND MÜNCHEN



DIE DIREKTION DER GEWERBESCHULE ZÜRICH
übergibt die vorliegende Publikation der Öffentlichkeit als Resultat der Ausstellung von Schülerarbeiten, die anlässlich der internationalen Kunstgewerbeausstellung in Paris 1925 im ersten Stock des Grand Palais gezeigt wurde. Die Publikation, zu deren Rechtfertigung der Erfolg angeführt werden möge, der in Paris den Zürcher Arbeiten beschieden war, stellt die Frucht einer zehnjährigen Tätigkeit dar, das heißt der Zeit seit der Verschmelzung der Kunstgewerbeschule mit der Gewerbeschule, die im Jahre 1916 erfolgte. Sie darf ohne Überhebung zugleich als überzeugender Beweis für die Lebensfähigkeit der neuen Organisation angesprochen werden. Standen sich vor der erwähnten Verschmelzung die beiden Anstalten fast feindlich gegenüber, weil Kunst und Handwerk wesensverschiedene Dinge zu sein schienen, so wurde durch diese Verbindung einer gesunden Entwicklung der Boden bereitet, die nach der technischen wie nach der künstlerischen Seite hin eingesetzt hat und für die Zukunft das Beste

erwarten läßt. Die kunstgewerbliche Abteilung der Gewerbeschule, die an die Stelle der früheren Kunstgewerbeschule getreten ist, hat die Beziehungen der freien Kunst zum Gewerbe durch Anstellung von Künstlern, die aus einem Handwerk hervorgegangen sind, in hohem Maße gefördert und dadurch auch die vier übrigen Abteilungen der Gewerbeschule günstig beeinflusst. Waren an der früheren, von der Praxis mehr oder weniger isolierten Anstalt nur acht fest angestellte Lehrer tätig, so ist inzwischen die Zahl der Lehrkräfte durch Hinzuziehen von Hilfslehrern mit semesterweisem Lehrauftrag auf 32 gestiegen. Der begabte und technisch erfahrene Handwerker einerseits, der Künstler mit handwerklichem Können andererseits sorgen als Lehrer dafür, daß die Schule mit der Praxis und den Gewerbetreibenden der Stadt Zürich in ständiger Fühlung bleibt. Damit ist auch gesagt, daß nicht die Einstellung auf sensationelle Neuheit, nicht die Stil- oder Modelaune eines Einzelnen für den Unterricht wegleitend ist, sondern daß stets die Bedürfnisse der Zeit und die Aufgaben des praktischen Lebens vorangehen, da sie für die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses von größerer Wichtigkeit sind. Diese Erziehungsarbeit umfaßt nicht allein die Lehrlinge, sondern gilt in noch höherem Maße den Gehilfen und Meistern. Denn ist einmal der Meisterstand den neuen Gedanken erschlossen, auf die Gegenwart eingestellt und technisch sowie künstlerisch richtig ausgebildet, so wird auch die Erziehung des jungen Nachwuchses wieder mehr Aufgabe der privaten Werkstatt sein. Die Schule wird jedoch nach wie vor für einen Teil der Ausbildung in kunstgewerblichen Berufen zu sorgen haben, so wenn es sich um zeichnerische Übungen, aber auch um neue Lösungen und Formgedanken auf dem Gebiete der Gebrauchskunst handelt. Dabei ist das Kopieren historischer Stilarten streng abzulehnen, da es dem Neuschaffen hindernd im Wege steht. Das Programm der heutigen Schule hat mehr denn je den Ausbau von Werkstätten anzustreben und muß den Zeichenunterricht der Werkstattarbeit als Mittel zum Zwecke unterordnen. Dadurch ergeben sich veränderte Ansprüche an das Lehrpersonal, in dem Sinne nämlich, daß das Diplom eines Zeichenlehrers, der Abschluß eines Seminars oder gar der Besuch einer Akademie für die Ausübung eines Lehrberufes an der Gewerbe-



schule völlig entbehrlich werden. Dagegen wird dem Aufwachsen im Handwerkerstand und dem Verständnis des Künstlers für handwerkliche Techniken größte Wichtigkeit beigemessen. Denn die Vertrautheit mit Stoff und Werkverfahren ist unumgängliche Voraussetzung für eine stoff- und werkgerechte Behandlung des Materiales, die dessen Schönheit und Eigenart zum Ausdruck bringt.

Nicht auf das Zeichnen, vielmehr auf die fertig ausgeführte Werkstattarbeit hat das Lehrprogramm einer neuzeitlich gerichteten Lehranstalt das Hauptaugenmerk zu richten. Für die Verwirklichung dieser Forderung ist andererseits unerlässlich, daß Aufträge aus der Praxis vorliegen und daß gut eingerichtete Werkstätten die sorgfältige Ausführung derselben ermöglichen. Je besser diese Voraussetzungen erfüllt sind, desto mehr werden die überflüssigen und nutzlosen Dinge verschwinden, die leider noch vielfach an den viel zu zahlreichen Kunstgewerbeschulen hergestellt werden.

Die vorliegenden Arbeiten sind zum Teil das Ergebnis von Aufträgen, mit denen Behörden, Geschäftsfirmen und Private die verschiedenen Werkstätten der Schule, die Lehrwerkstätte für Schreiner, die Fachklassen für Lithographen und Graphiker, für Buchbinder, für Satz und Buchdruck, für Metalltreiben und Ziselieren, für Dekorationsmaler, für Innenausbau, für Sticken, Modezeichnen und Weben betraut haben. Diesen erwachsen außerdem fortgesetzt Aufträge verschiedenster Art aus den Bedürfnissen des Schulbetriebes selber sowie aus denen des Kunstgewerbemuseums, das mit seinen wechselnden Ausstellungen einen wichtigen Bestandteil der kunstgewerblichen Lehranstalt bildet. Das Schweizerische Marionettentheater, das sich ebenfalls auf diese Verbindung von Museum und Schule gründet, ist ein lehrreiches Beispiel dafür, wie aus einem vielseitigen Organismus lebendige Auswirkungen hervorgehen, die für das künstlerische Leben einer Stadt von Wichtigkeit sind. Auch die vorliegende Publikation, in den eigenen Werkstätten gedruckt, möchte ein Beweis sein für die Leistungsfähigkeit der Schule auf praktischem Gebiete.

Den Abbildungen von Gegenständen, die in Paris zu sehen waren, sind hier noch einige seither entstandener Arbeiten beigelegt sowie Wiedergaben von Zimmereinrichtungen und Möbeln aus der städtischen Lehrwerkstätte für Schreiner, der leider die Beteiligung an der Pariser Ausstellung der dortigen Platzverhältnisse wegen versagt werden mußte.

Auf den Zeitpunkt der für das Jahr 1929 projektierten Eröffnung des Neubaus der Gewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums ist eine Fortsetzung des vorliegenden Werkes geplant. Sie soll im Gegensatz zu den ausgeführten Werkstattarbeiten hauptsächlich Zeichnungen und Studien aller Art, Pflanze, Tier, Landschaft und Figur, des ferneren Arbeiten in Ton, sowie die Ergebnisse des Schriftunterrichtes vorführen. Möge diese erste Veröffentlichung das Interesse an der Zürcher Gewerbeschule wecken und dem Gewerbe Anregungen aller Art vermitteln.

Alfred Altherr.

ABBILDUNGEN

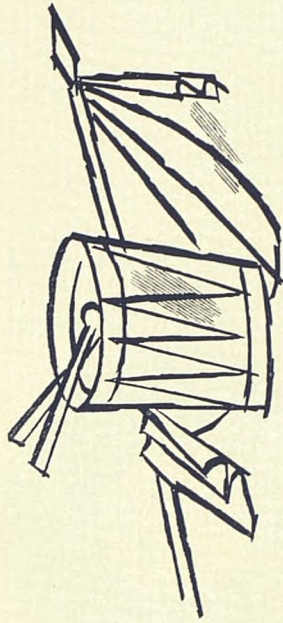


der Geschichtsforſchung zugänglich. Als Ergänzung des vor-
 handenen Quellenmaterials ſind dieſe Aufzeichnungen recht
 brauchbar. Für einzelne Perioden des ſpaniſchen Krieges ſind
 ſie, wie Maag bemerkt, überhaupt „die einzige Quelle und
 deshalb doppelt ſchätzenswert“. Vor allem aber kommt in
 Betracht, daß der Verfaſſer jahraus jahrein unter den Sol-
 daten lebte und ſich mit ihrem Süßeln und Denken ganz an-
 ders vertraut machen konnte, als die Offiziere, von denen wir
 Memoiren beſitzen. Dafür nimmt man Ungetreueigkeiten
 in der Darſtellung gerne in den Kauf; aber das dürfen wir
 uns nicht verhehlen, dieſe Aufzeichnungen gewinnen ihren
 vollen Wert erſt, wenn ſie mit dem andern Quellenmaterial
 zuſammen benutzt werden.

Es ſind nun gerade einhundert Jahre her, ſeitdem der
 Sergeant Freidigger das Zeitliche geſegnet hat; vielleicht ver-
 mag heute ſeine Lebensgeſchichte weitere Kreiſe zu intereſ-
 sieren, die Schickſale eines Söldners, der bei all ſeinen Schwä-
 chen und Fehlern humaniſtiſche Züge genug aufwies.

* * *

Für Solgenden geben wir den Text der Freidigger'schen
 Aufzeichnungen im Wortlaute. Die urprüngliche Ortho-
 graphie wird beibehalten, inwiefern mit Verbeſſerung der
 Kaſusfehler und der Interpunktion. Ortsnamen und Daten
 ſollten richtiggeſtellt und Erläuterungen beigegeben werden.



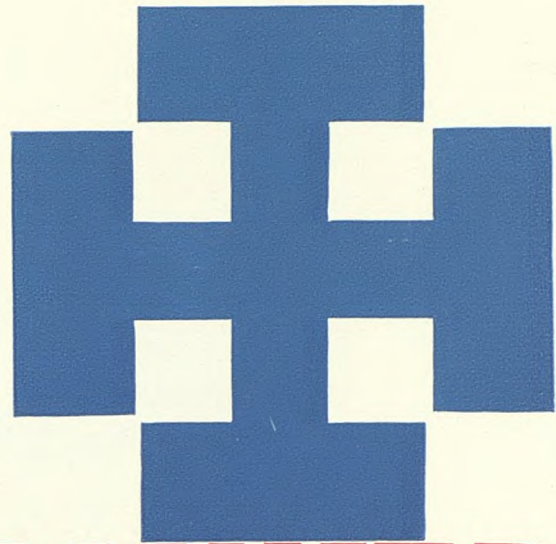
Lebensgeſchichte

von

Johann Georg Freidigger

von Zürich.

Von zwar armen, aber ehrſüchtigen Eltern wurde ich im Jahre
 1789 geboren. Meine Mutter war die Schwefter eines wohl
 habenden Küfers Kordorf und dieſer Leſtere als Onkel zu-
 gleich mein Pathe. Mein Vater trieb das Schufterhandwerk,
 konnte aber damit, theils wegen öftern Krankheitszufällen,
 theils wegen der durch die ſchweizeriſche Revolution erfolgten
 Veränderungen und vieler damit verbundenen Koſten aller
 Art ſeine Haushaltung nicht ernähren; deßwegen kam mein



KAFFEEANKER



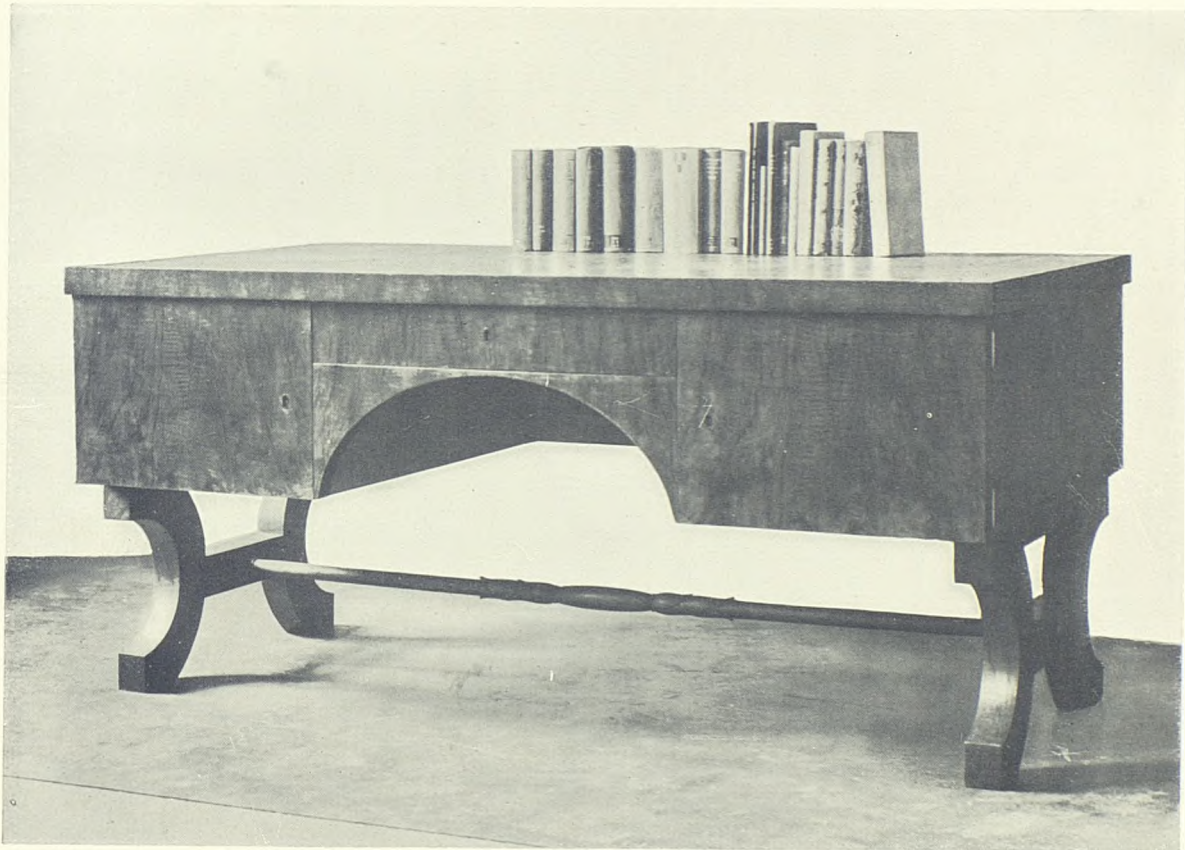
ANKERKAFFEE











Manuel de Falla

EL RETABLO

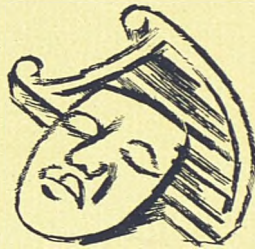
DE

MAESE PEDRO

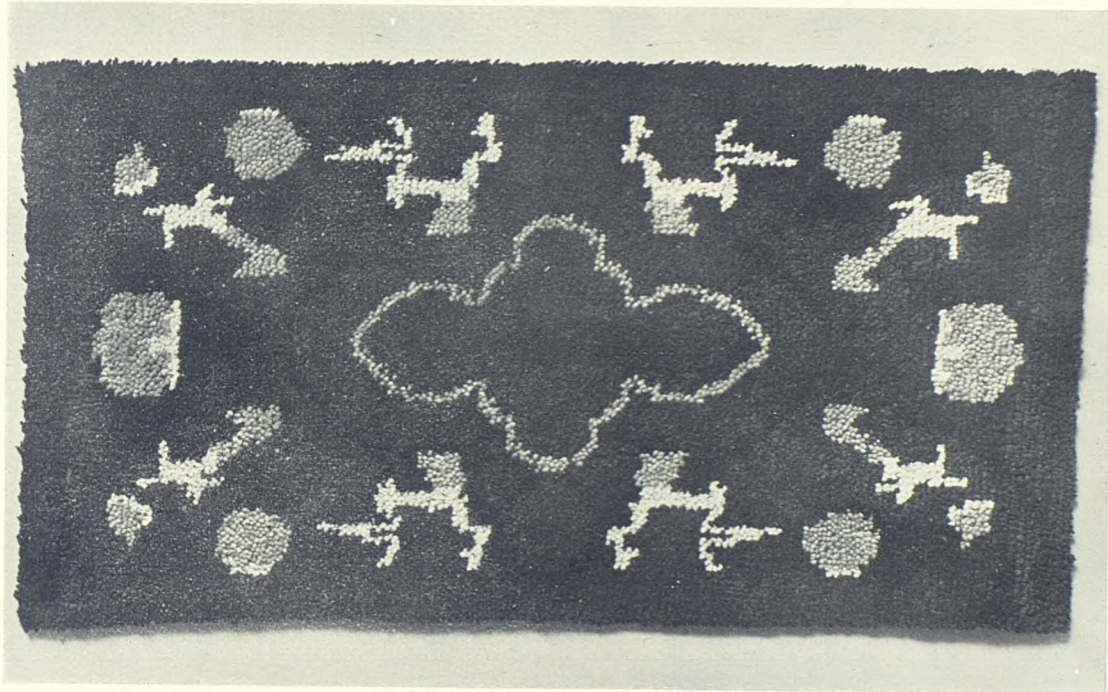
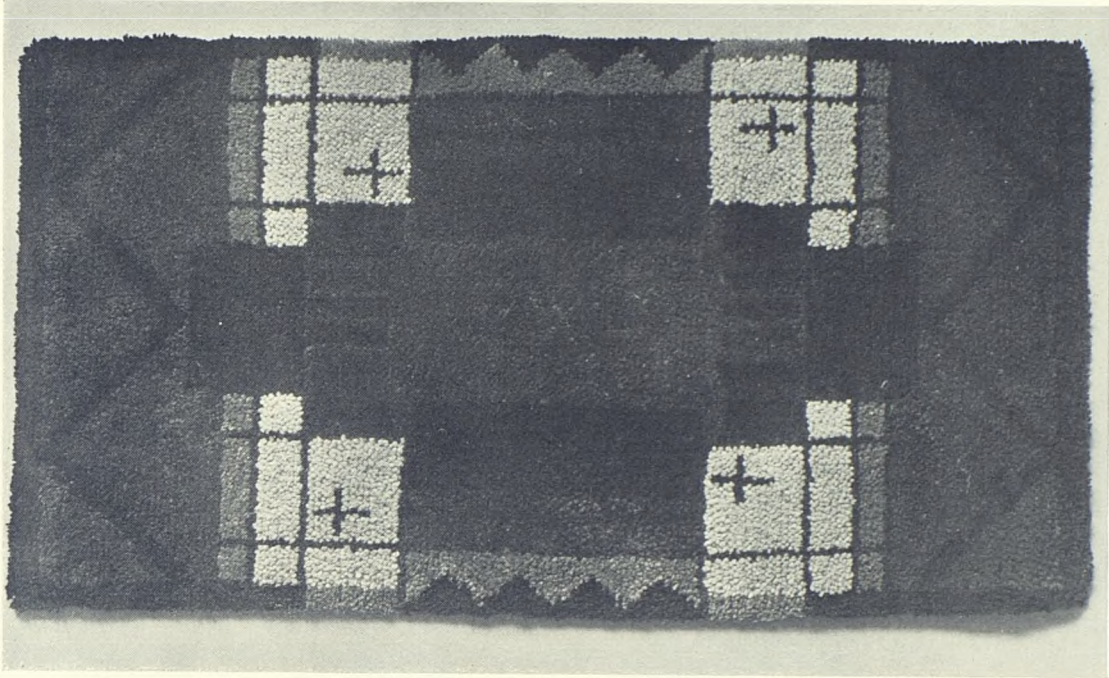
Meister Pedros Puppenspiel

OPER IN EINEM AKT

Deutsche Übertragung von Hans Jelmoli,
unter Berücksichtigung der Tieckschen
Ausgabe des Cervantes

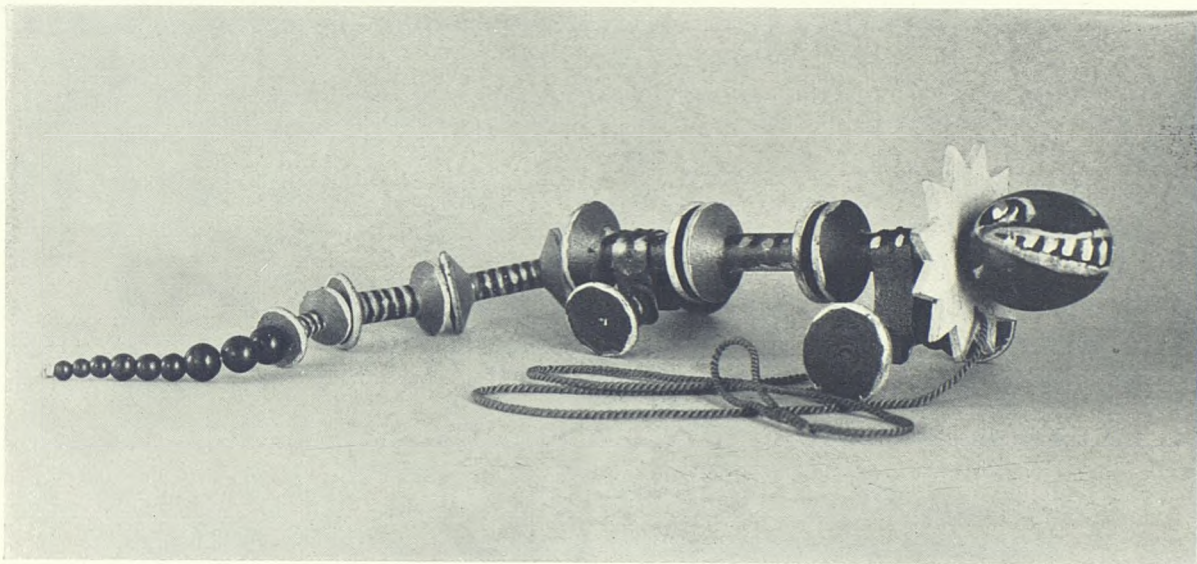


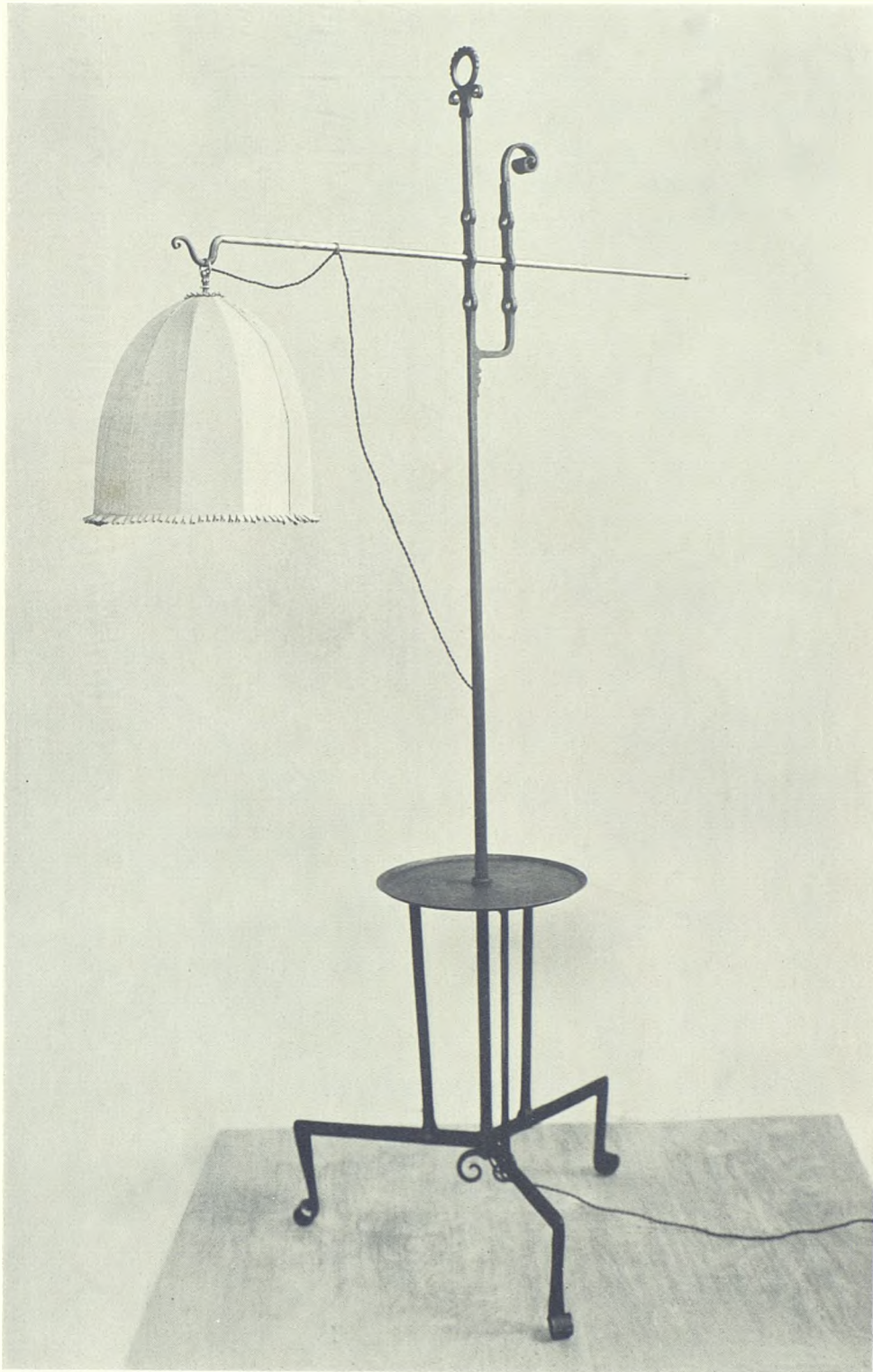
J. & W. CHESTER, LTD.,
LONDON, W.I. Great Marlborough Street



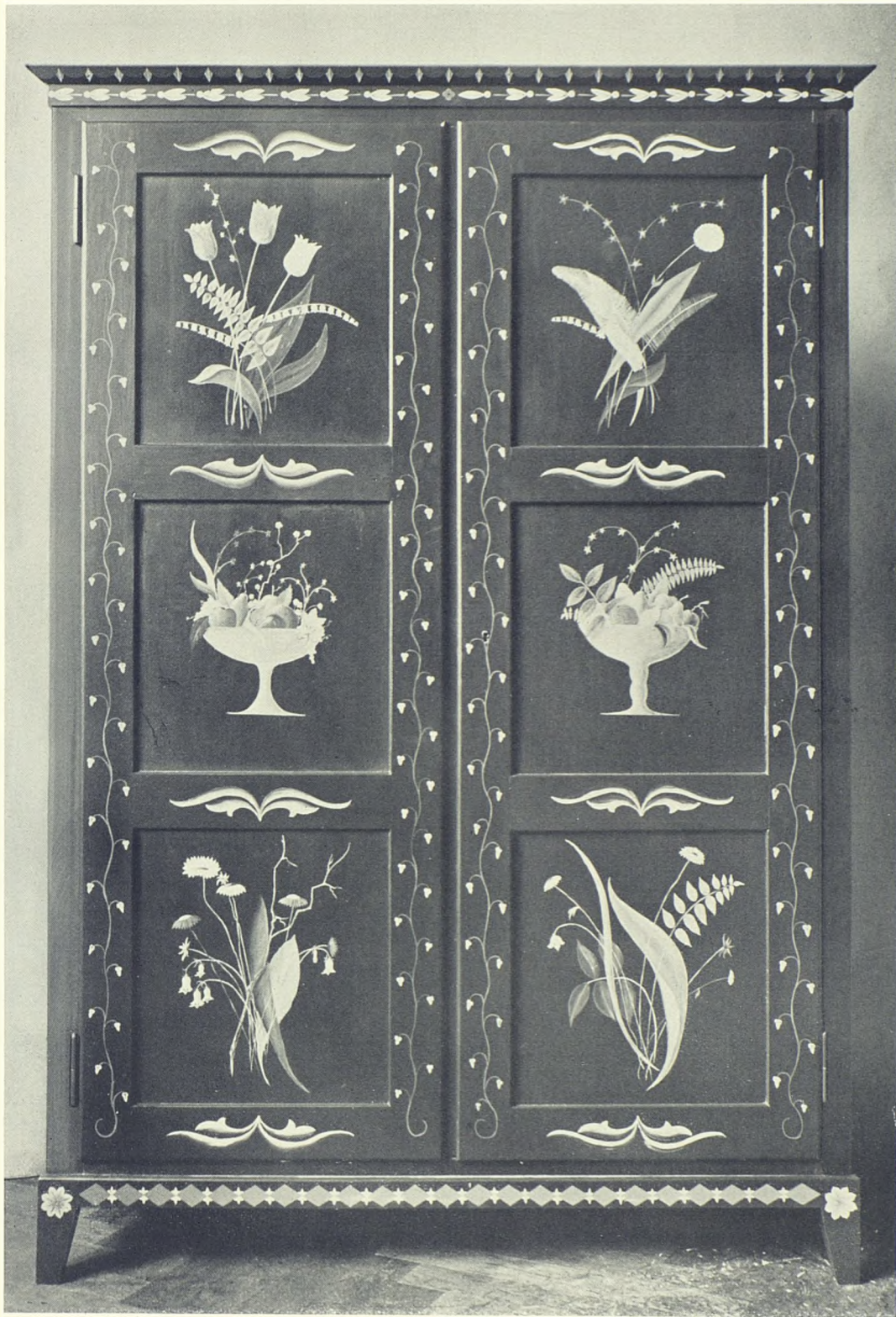


E. OSSWALD KOLONIAL WAREN





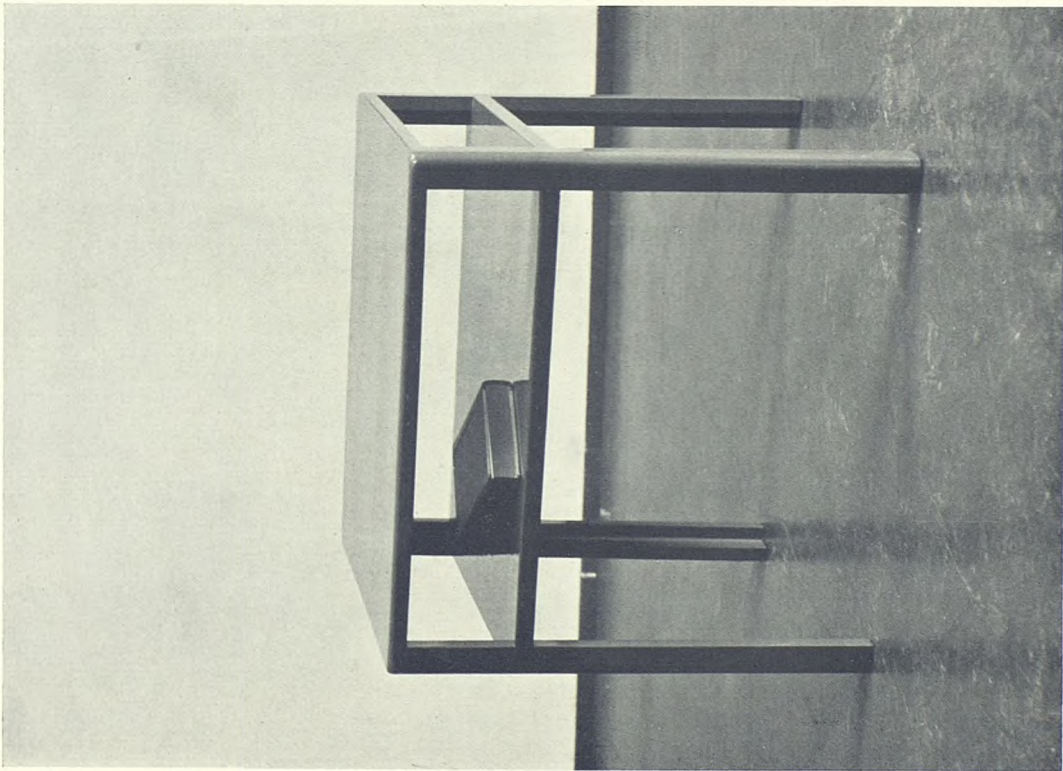
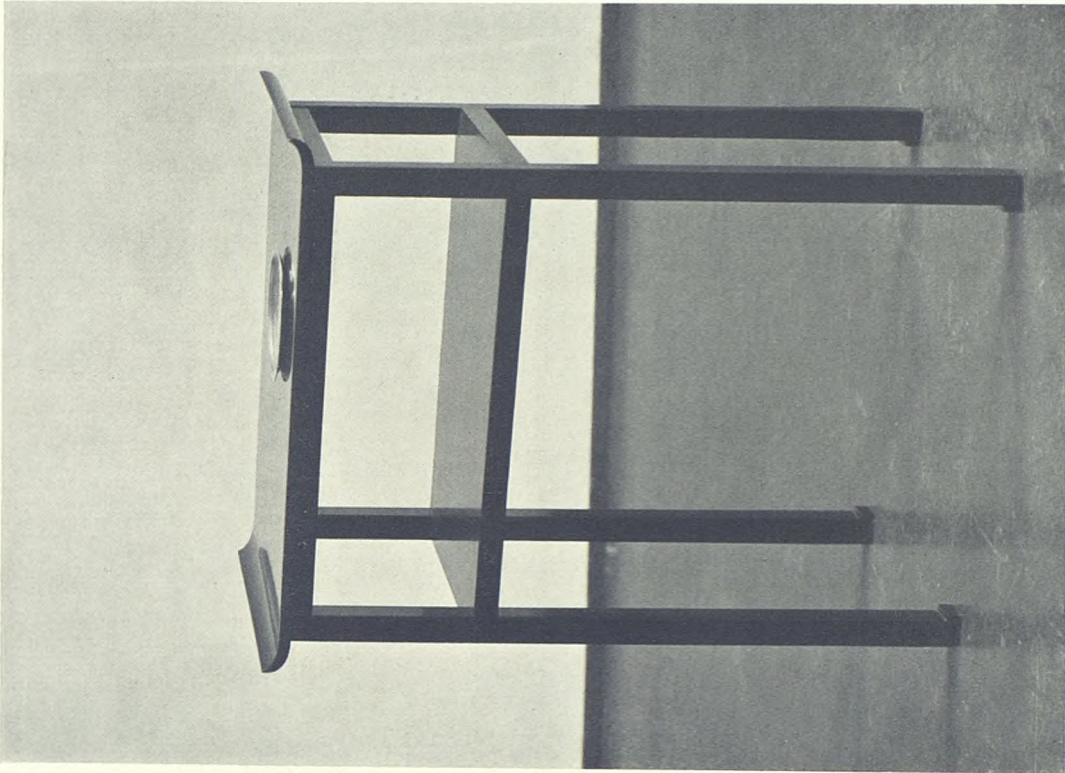






Das Bilderbuch





Elly und Oswald

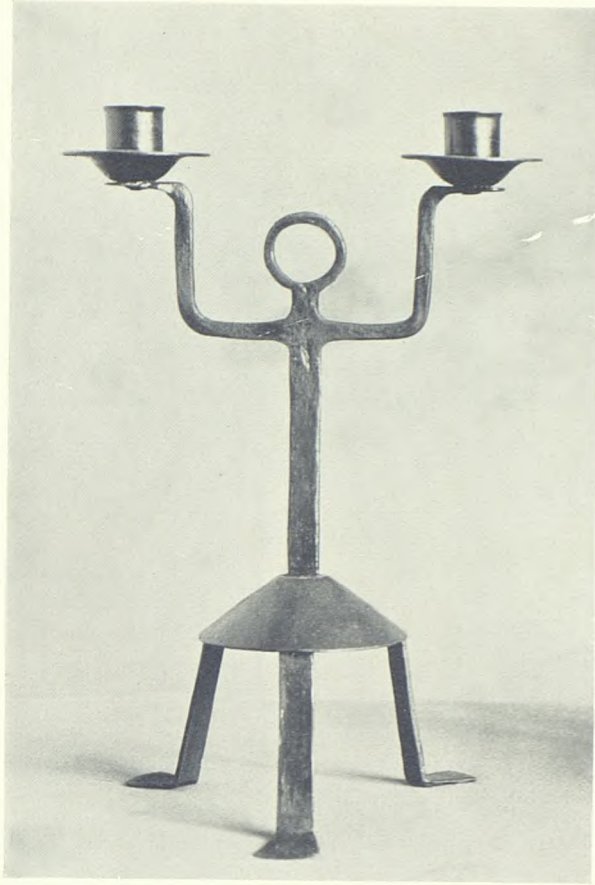
oder

Die Auswanderung von Stürvis



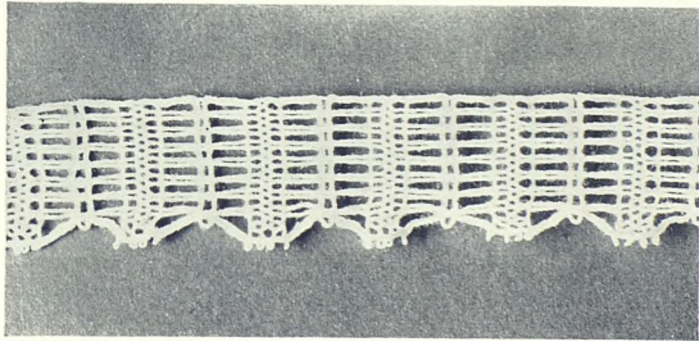
Eine Bündtnerische Volksfage

von David Hef



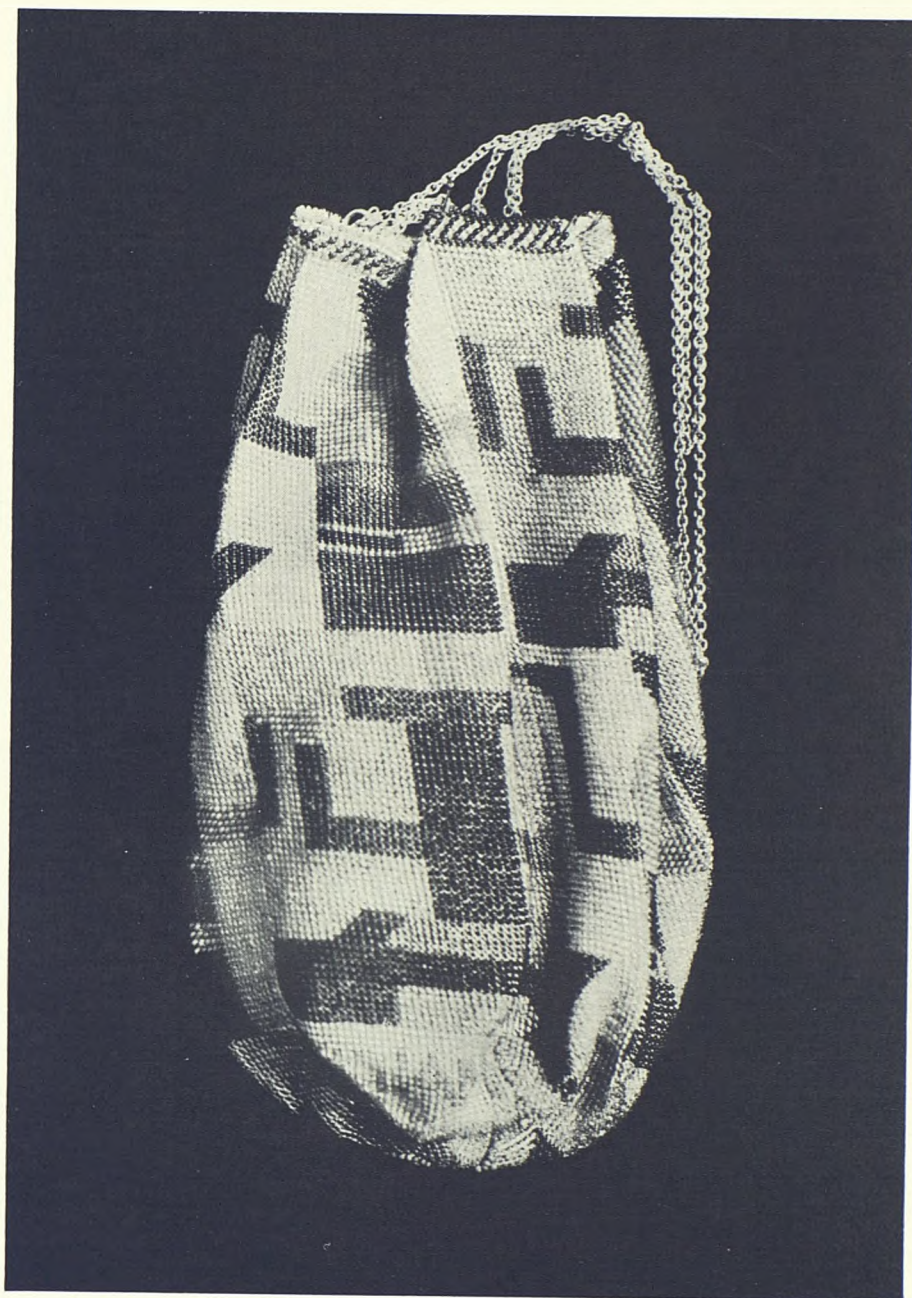


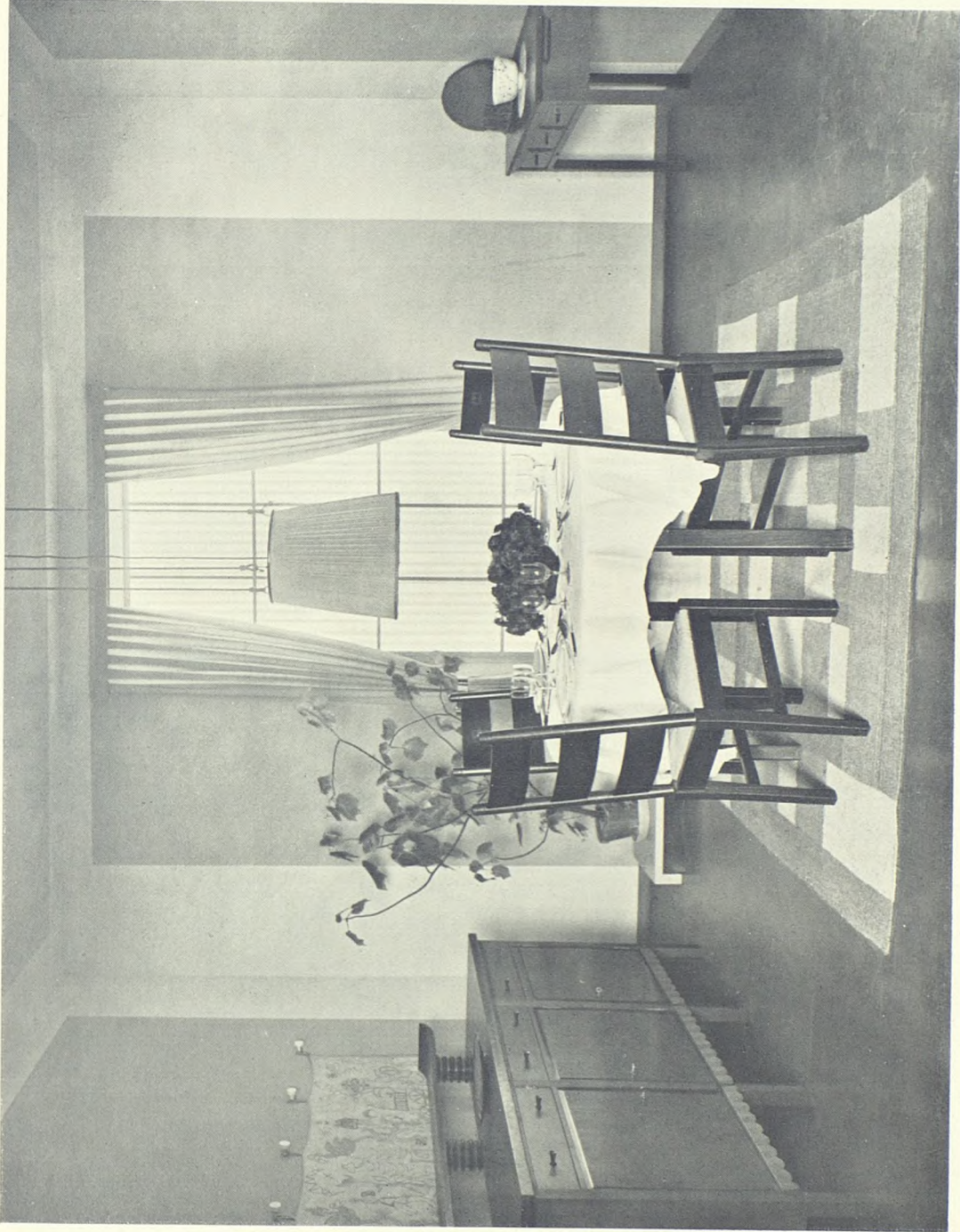


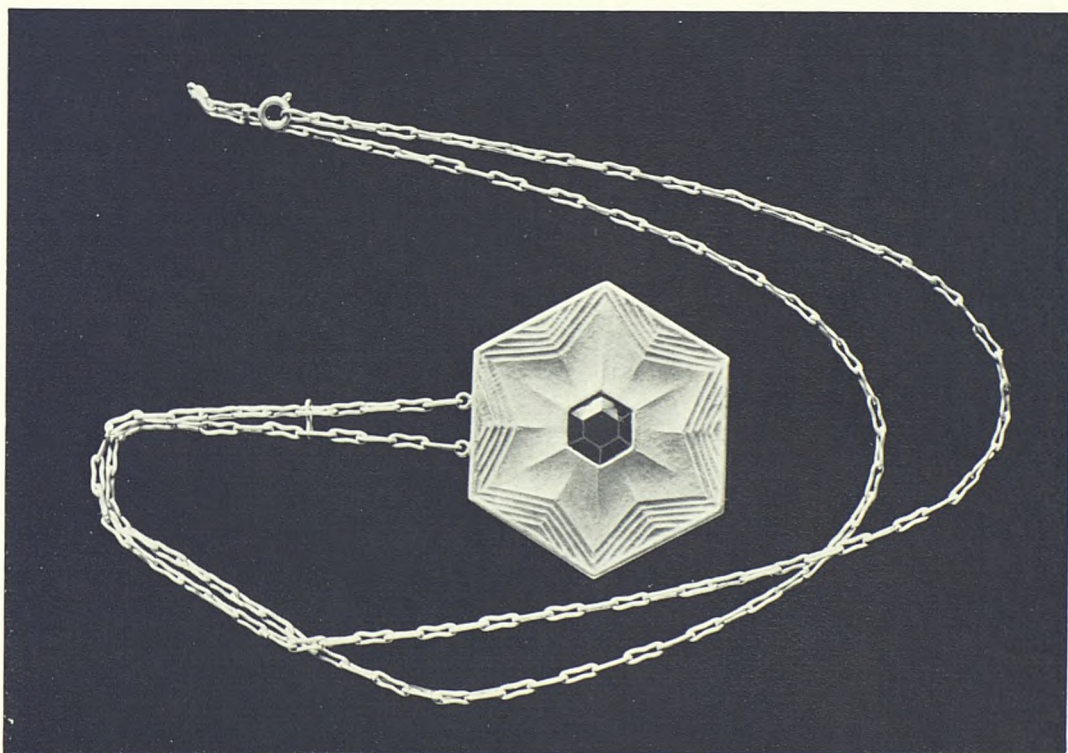
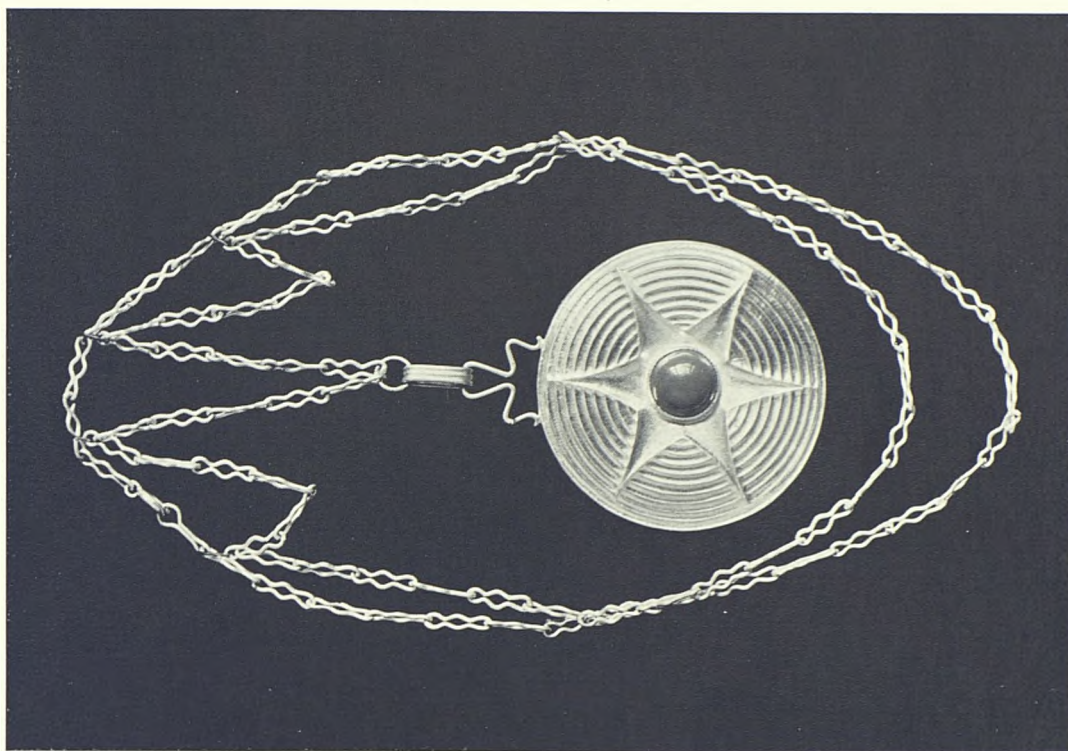


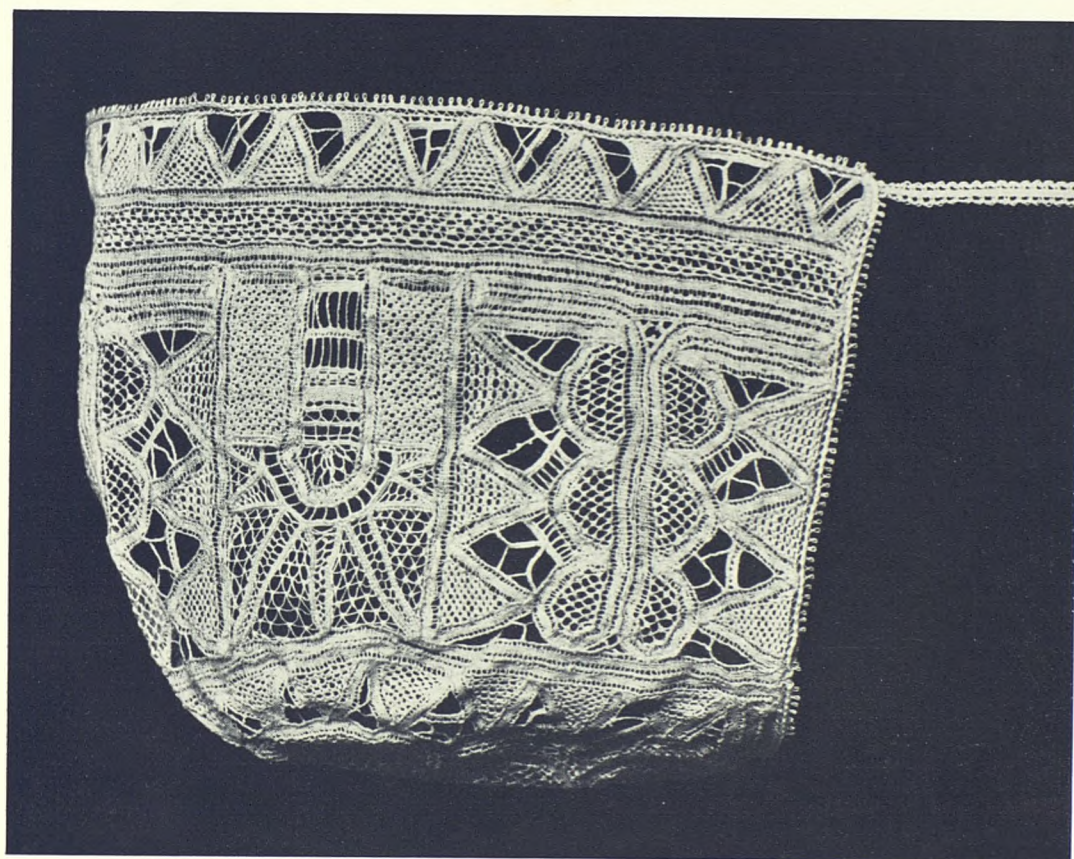
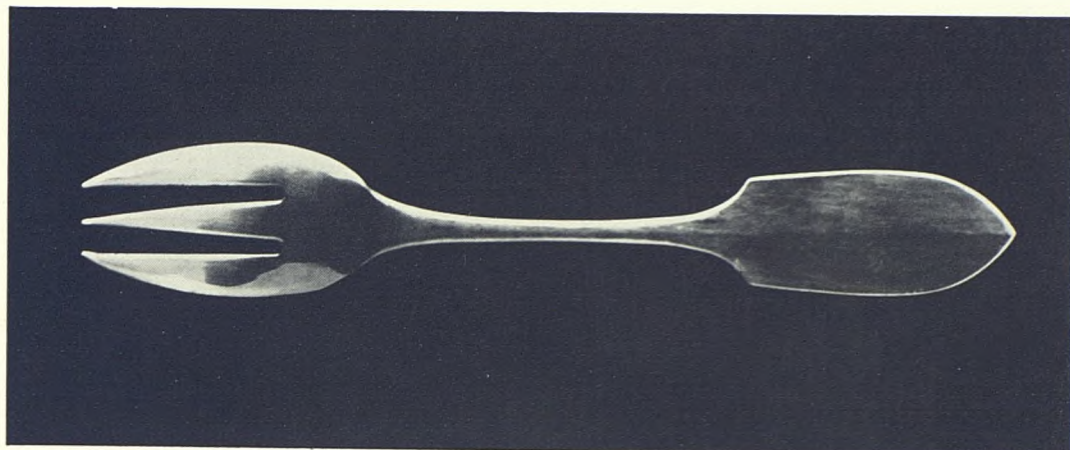




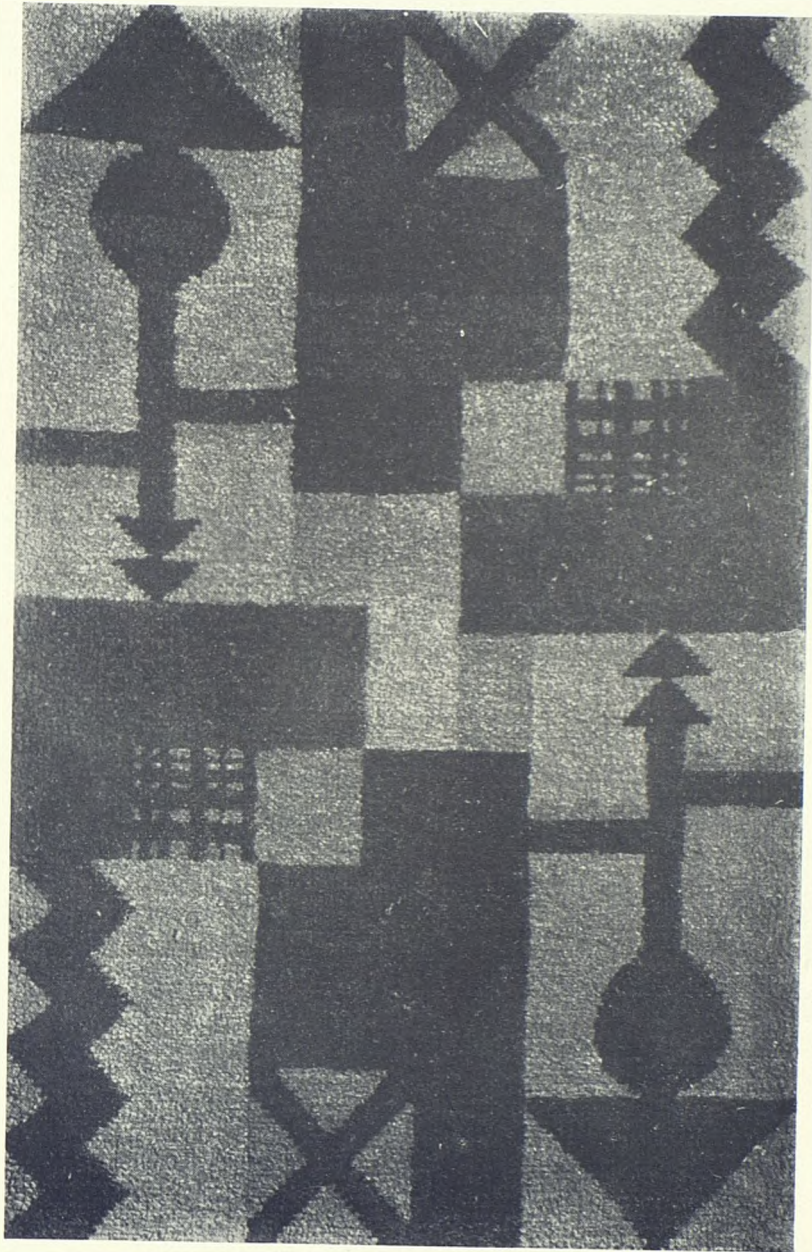


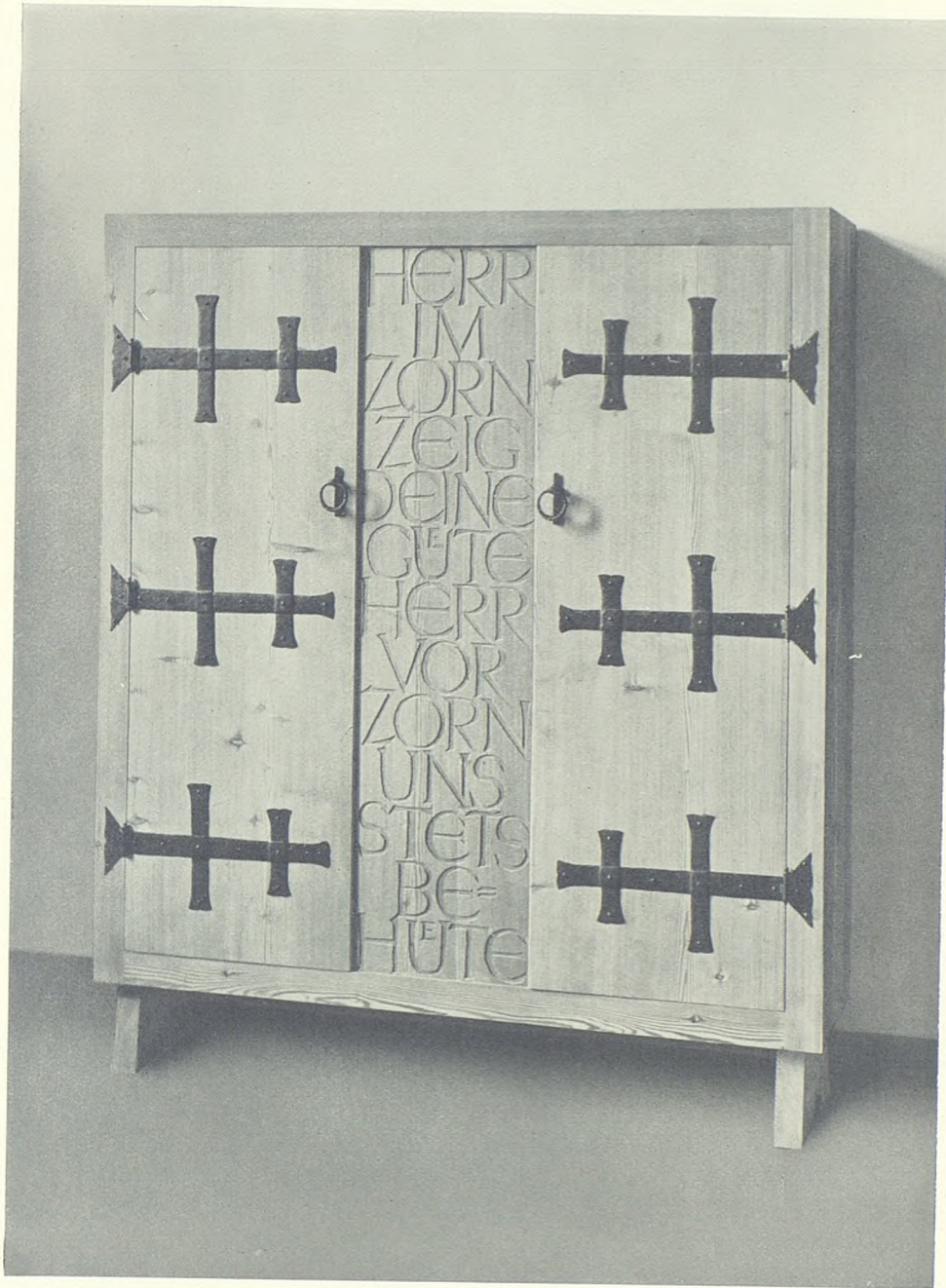


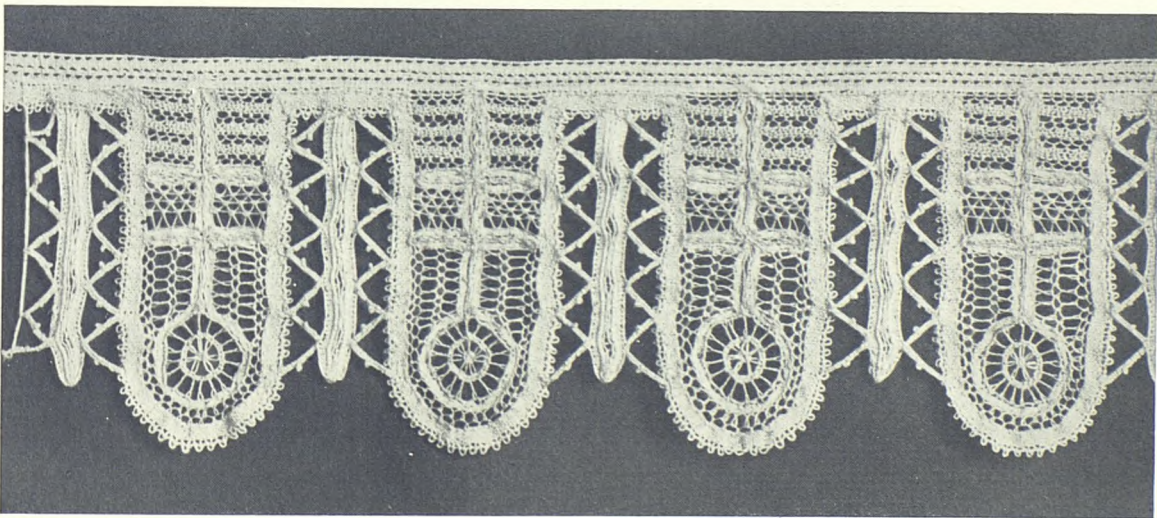
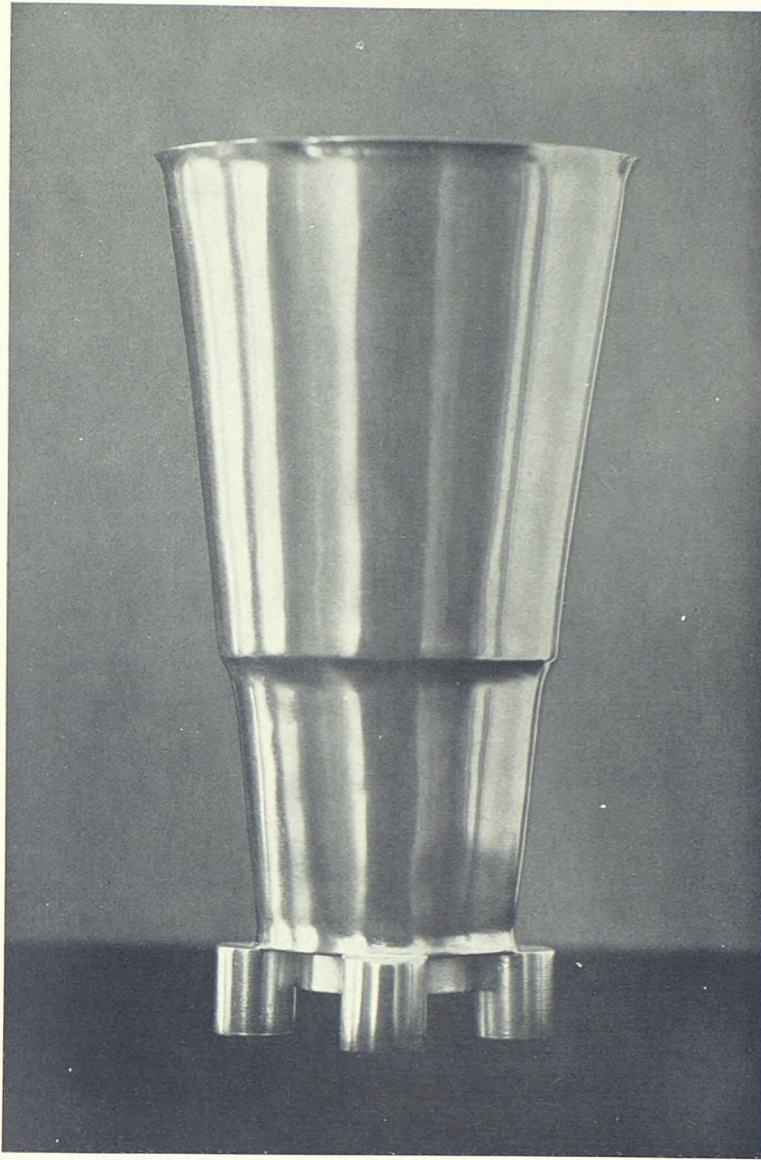






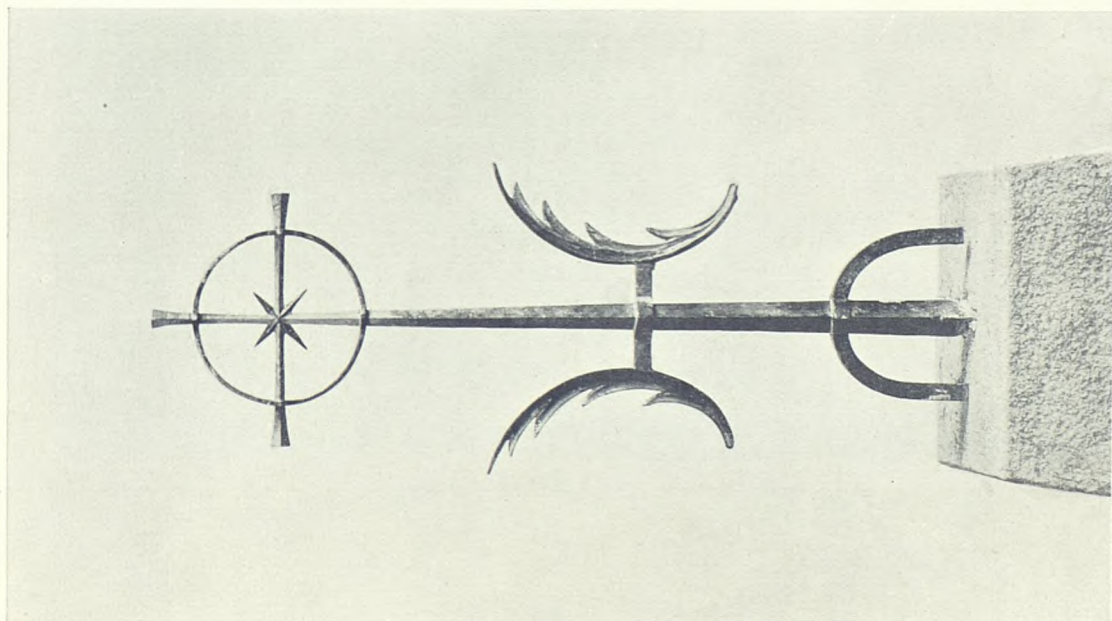
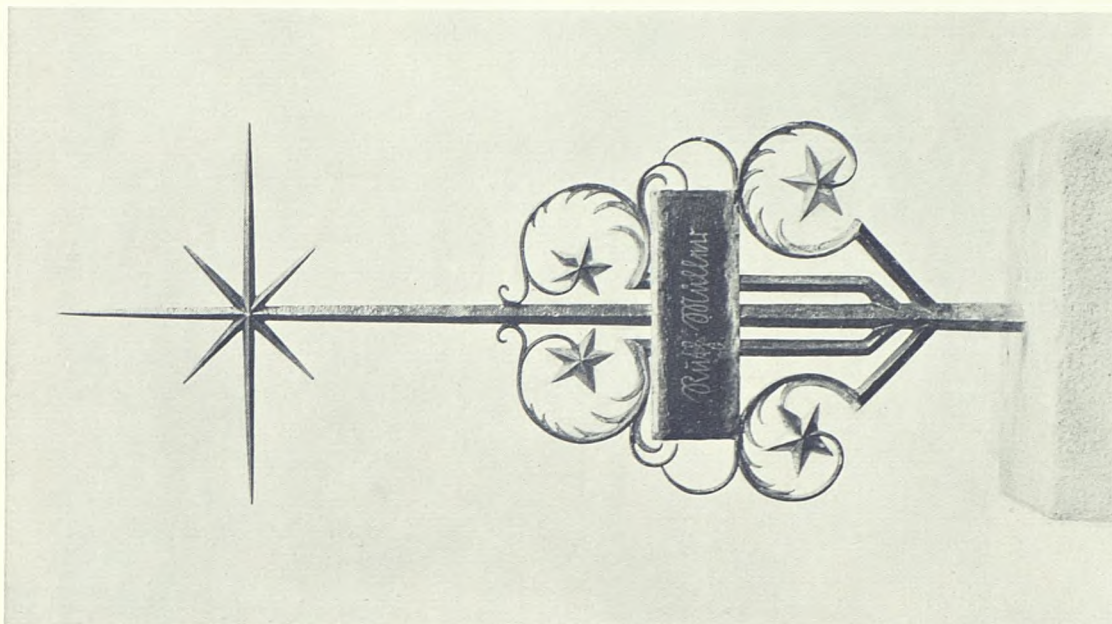




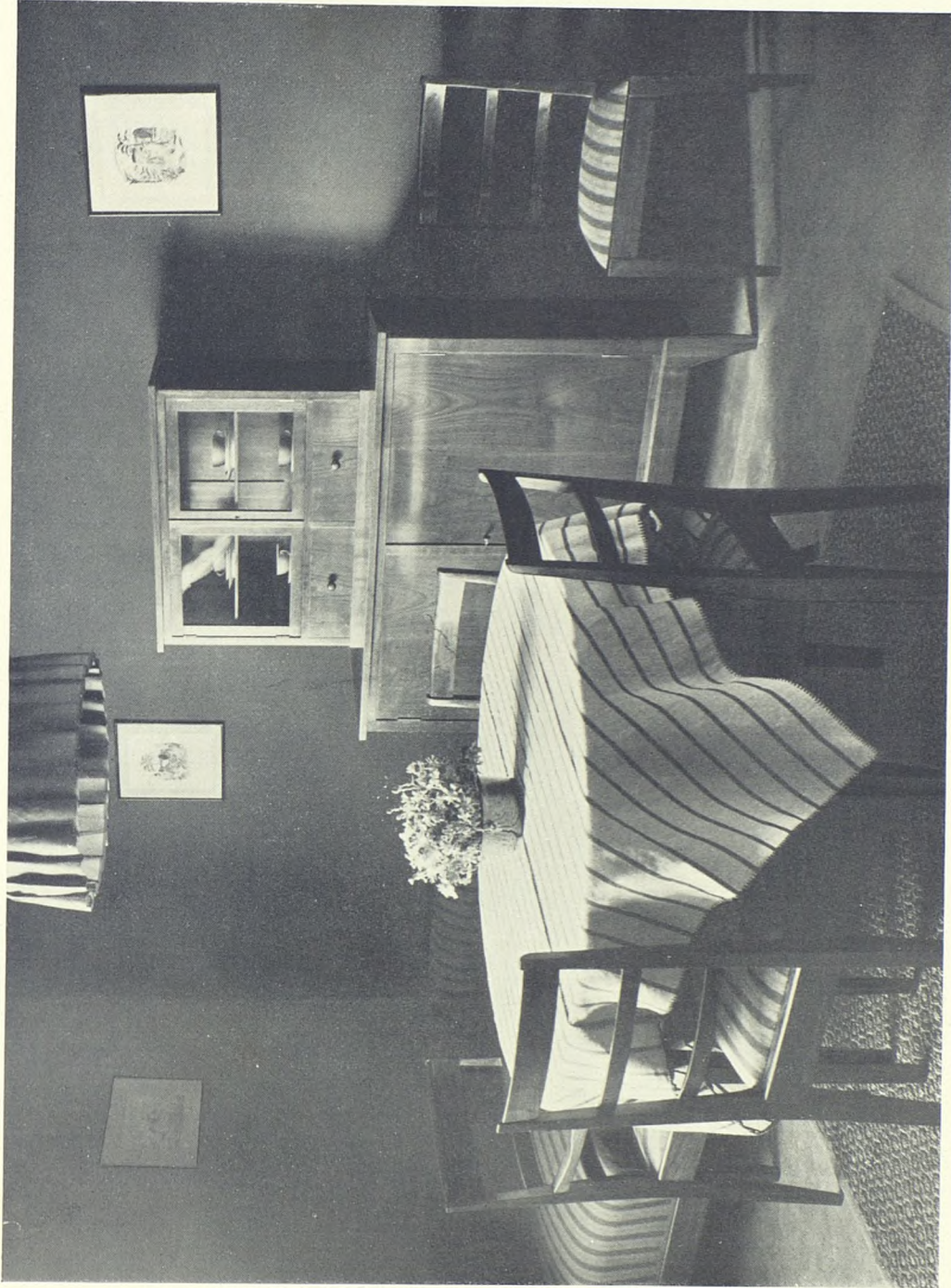


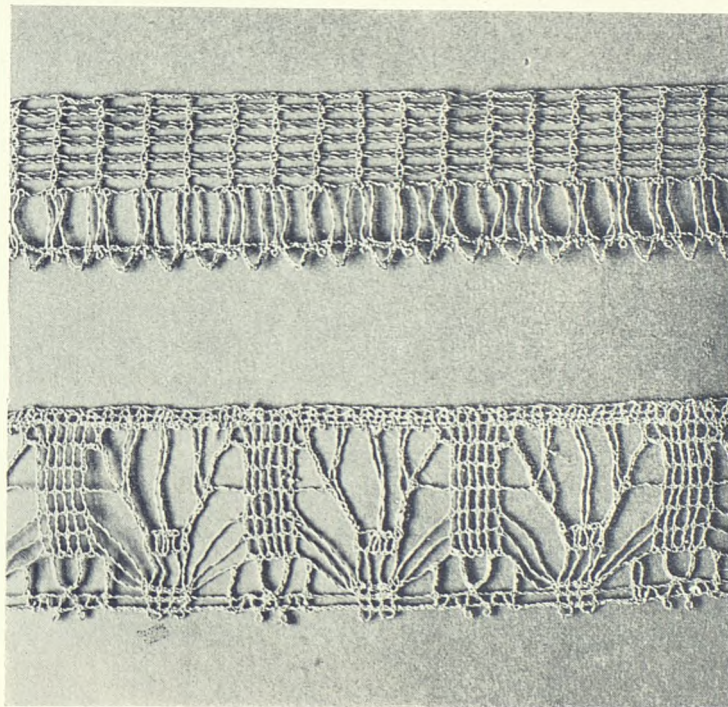


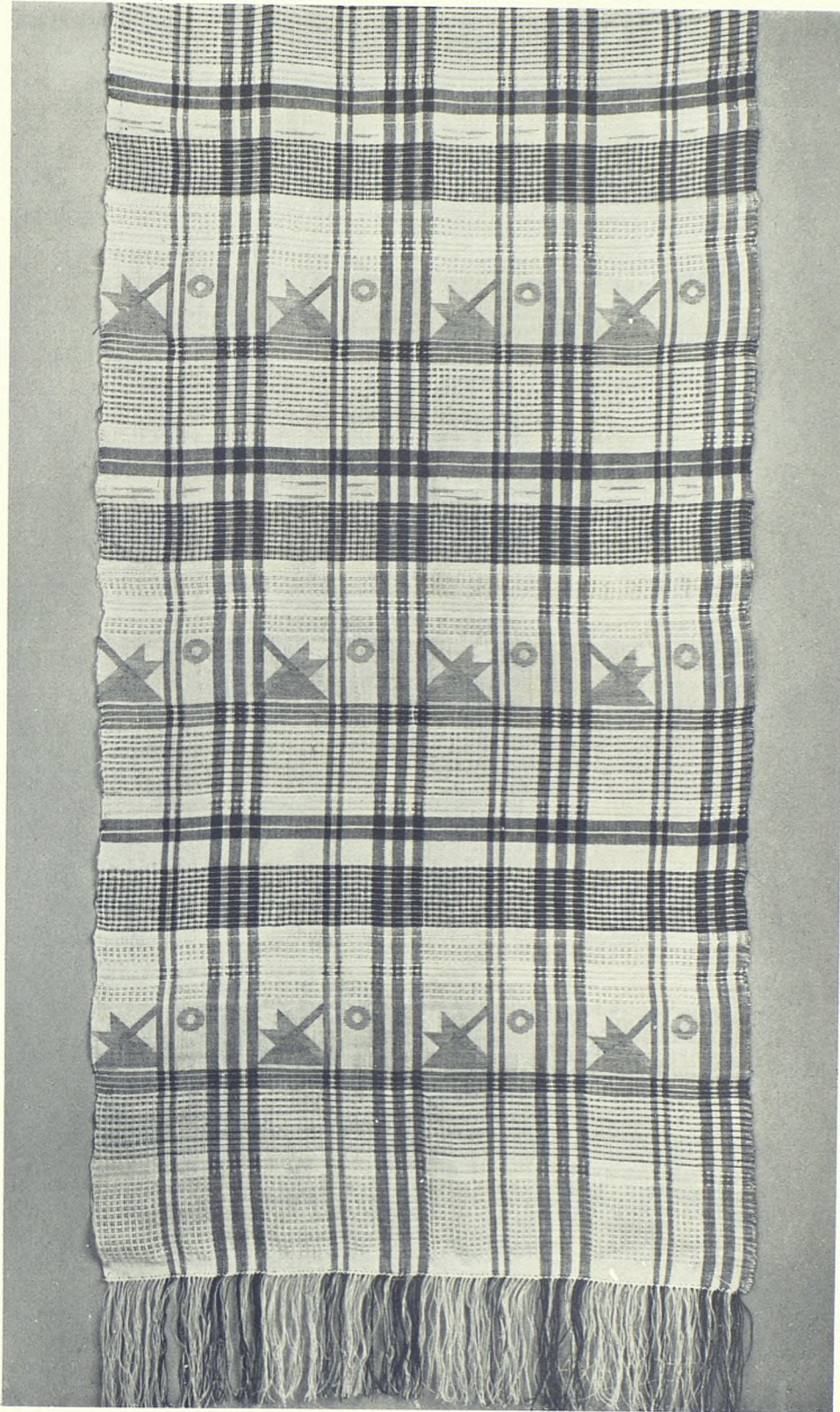


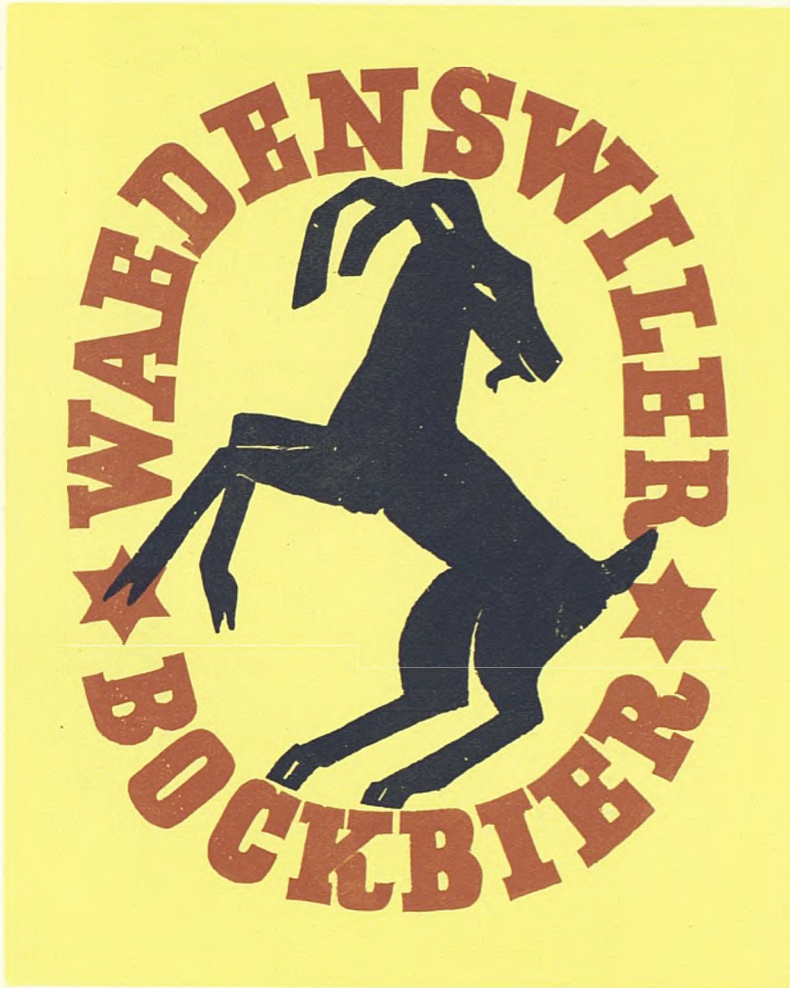


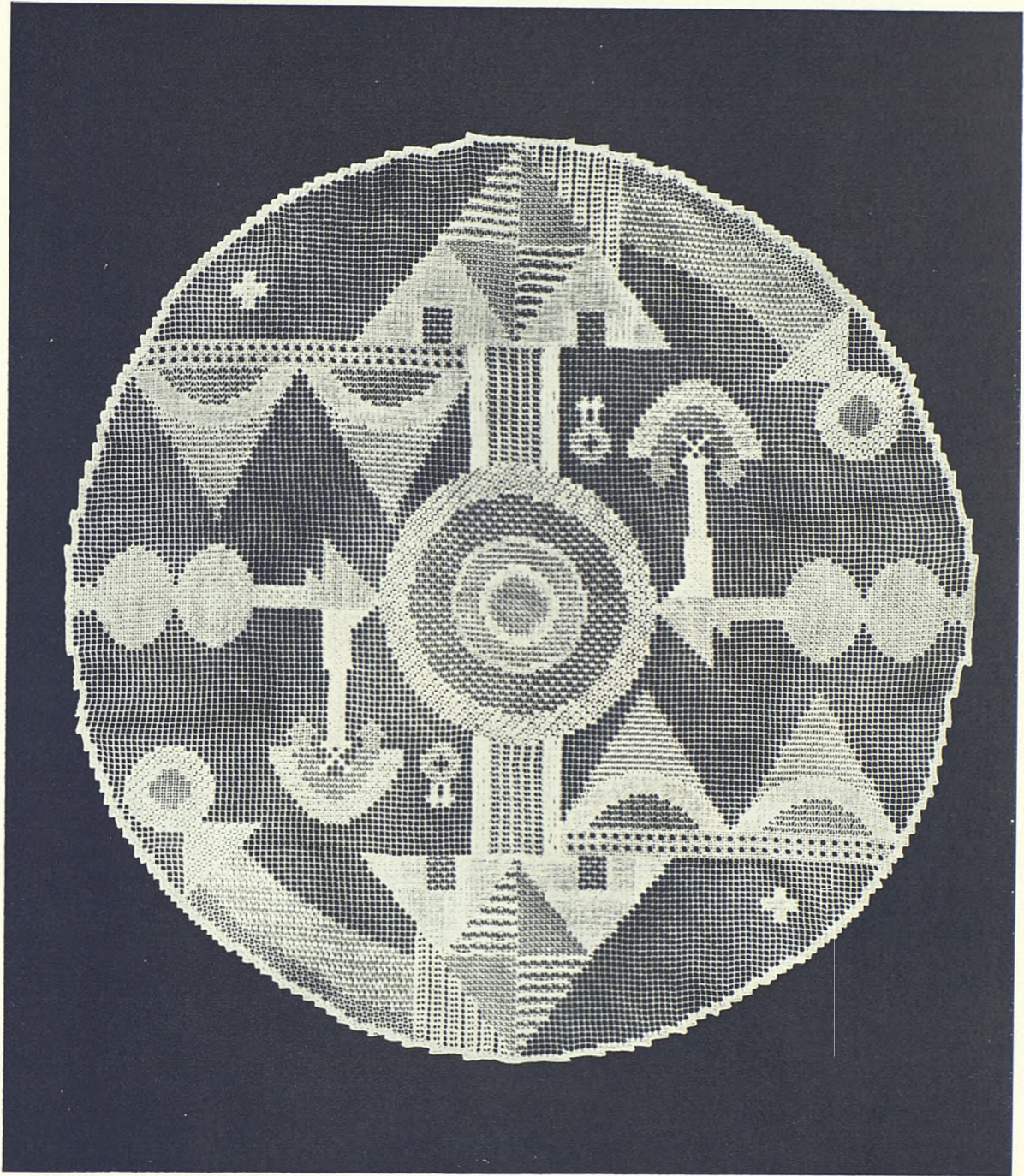


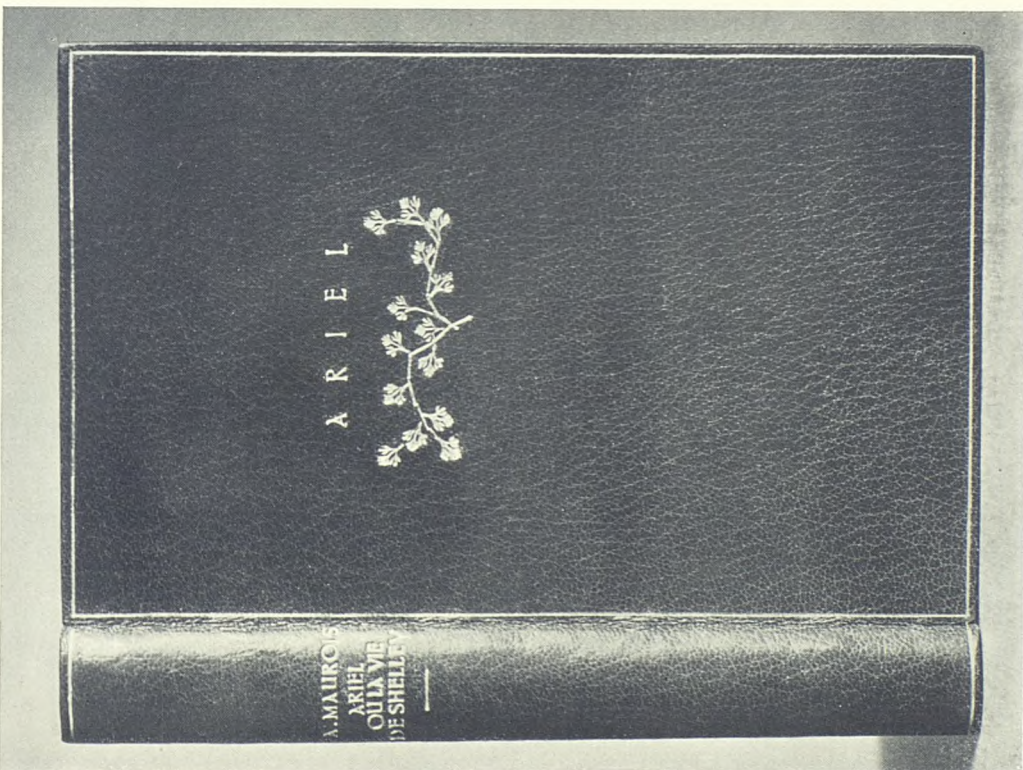
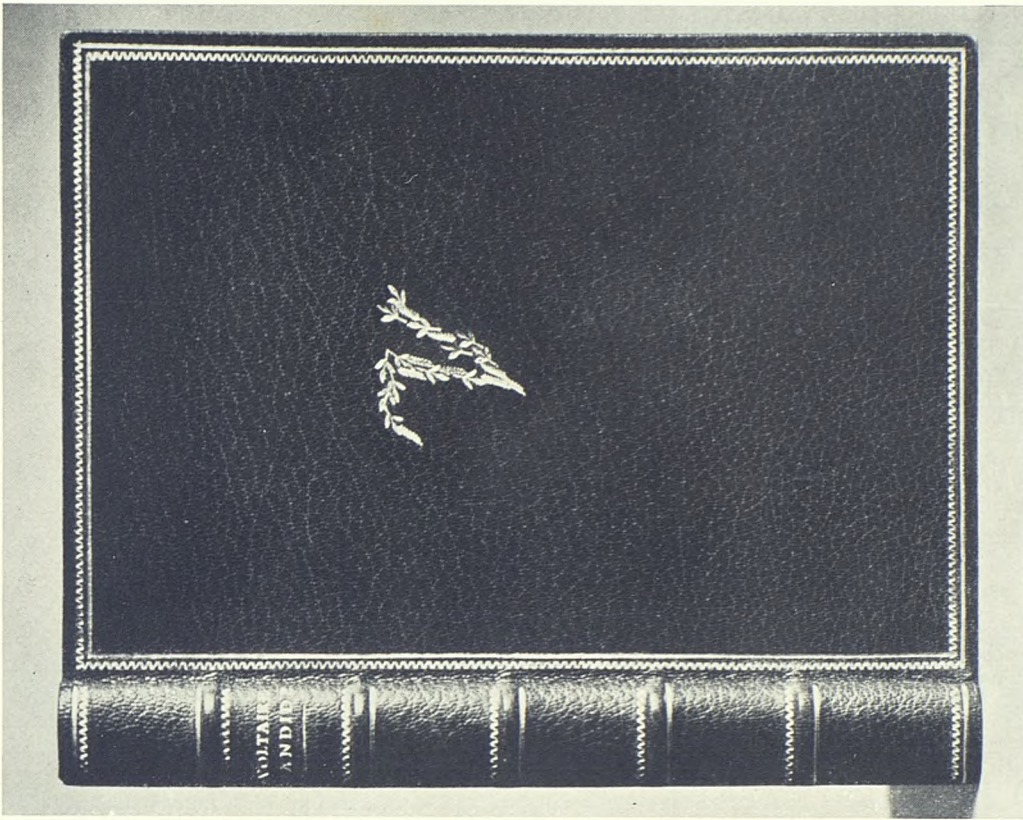












Wir erlauben uns, Sie zu der am Sonntag, den 5. April 1925,
vorm. um 10 Uhr stattfindenden Eröffnung der Ausstellung

DAS ZÜRCHER BÜRGERHAUS
geziemend einzuladen. Die Direktion des
Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich

KUNSTGEWERBEMUSEUM DER
STADT ZÜRICH

*Wir erlauben uns, Sie zu der am Sonntag, den 24. Mai 1925,
vormittags 10 Uhr stattfindenden Eröffnung der Ausstellung*

HANDWEBEREI

*geziemend einzuladen, wobei wir darauf hinweisen, daß in
der Ausstellung 6 Webstühle der Webklasse unserer Gewerbe-
schule aufgestellt sind, an denen auch am Eröffnungsmorgen
schon gearbeitet wird*

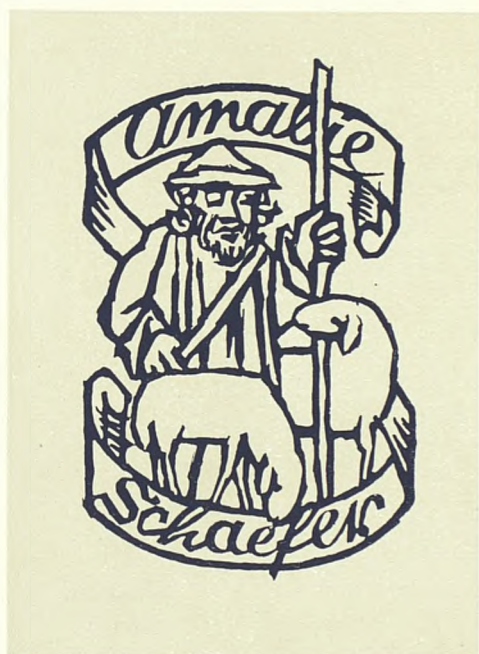
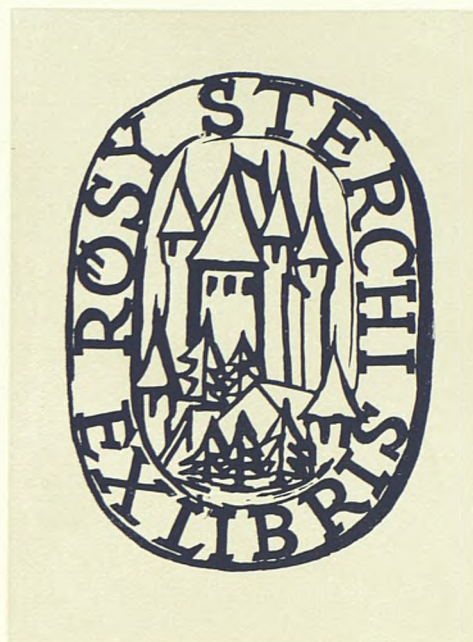
DIE DIREKTION

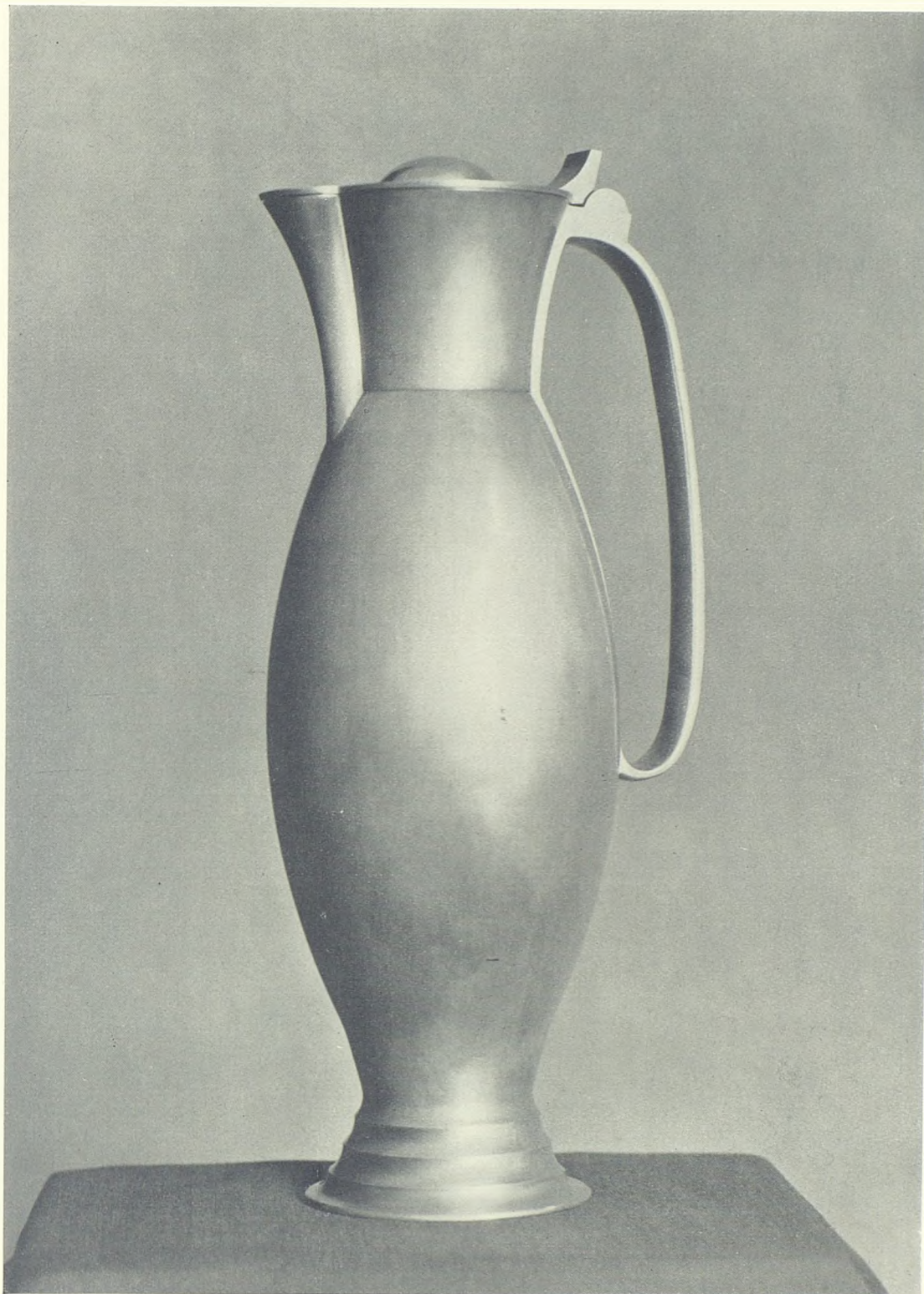














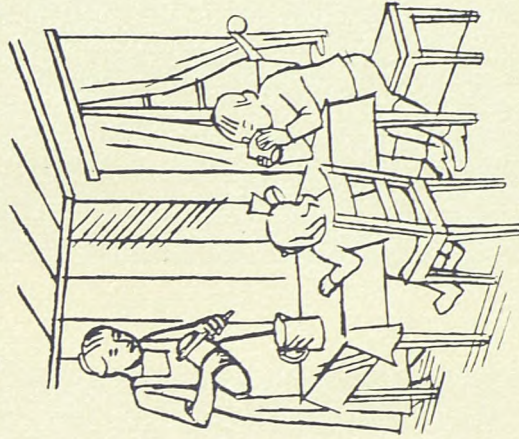
Nichts ist so tödlich für jeglichen edlen Ehrgeiz und bringt die Lebenshaltung schneller herunter, als wenn man sich daran gewöhnt hat, alles recht ärmlich und billig zu machen, also sozusagen immer beim »billigen Jakob« zu leben. Ohne es zu merken, werden wir den Dingen ähnlich, mit denen wir gewöhnlich zusammen sind. Sie werden ein Teil von uns, und die Gewohnheit, seine Sache ärmlich und liederlich zu machen, bringt Fehler in das innerste Gewebe des Charakters, ja verdirbt das Gewebe unseres ganzen Lebens.

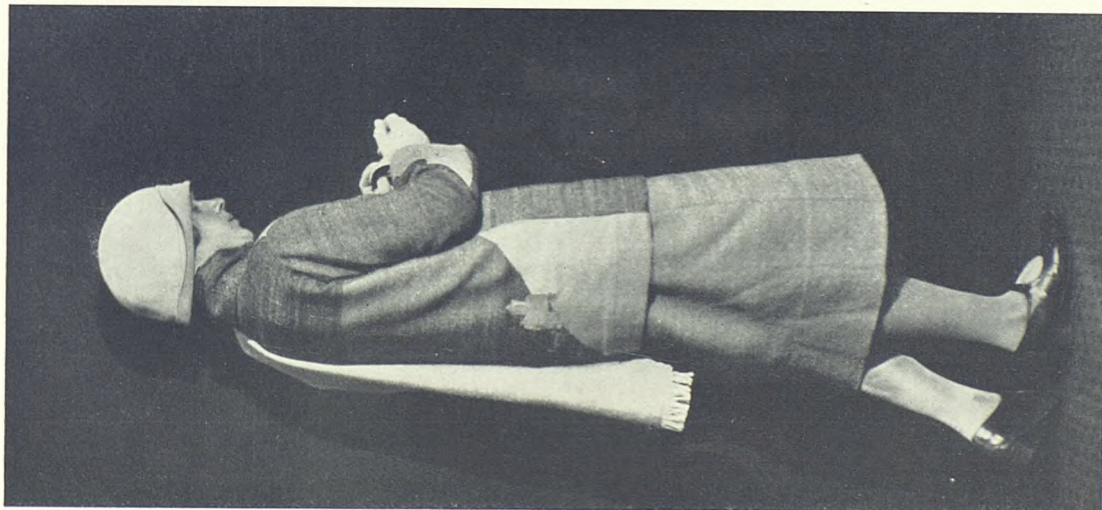
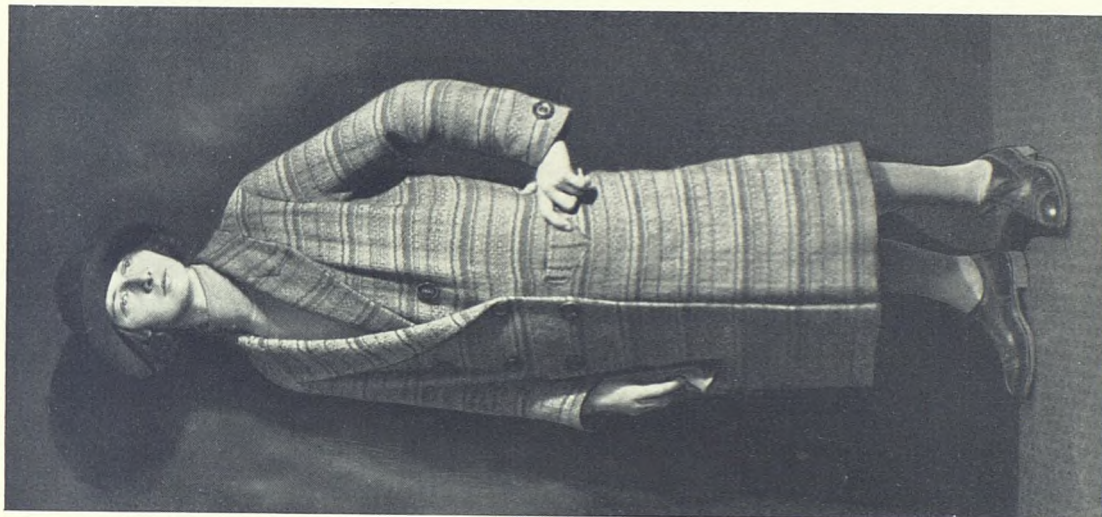
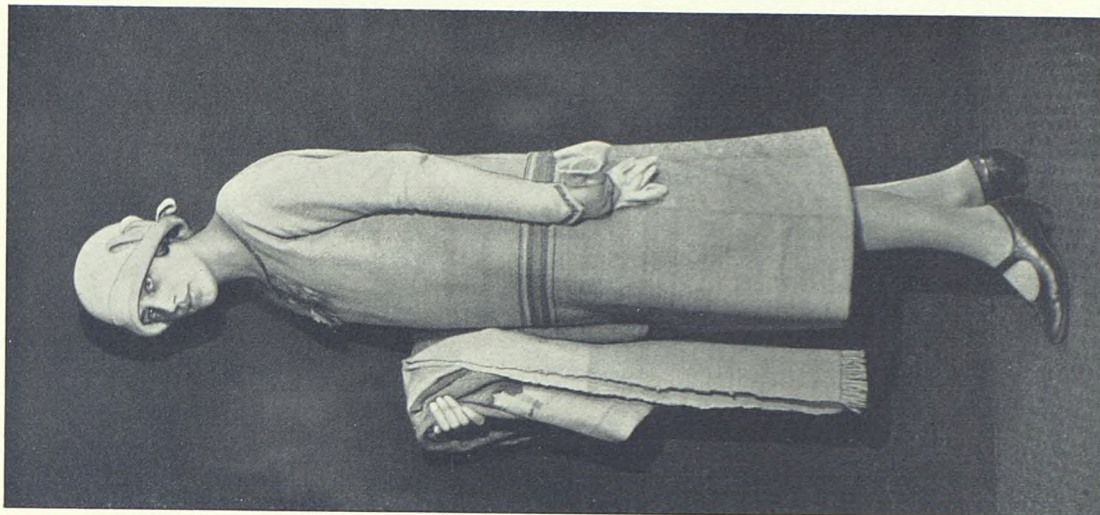
Die meisten Menschen denken, solange sie jung sind meist nur daran, recht vieles zu machen, und nicht daran, alles möglichst gut zu machen. Sie unternehmen viel zu viel und machen nichts recht. Sie wissen nicht, daß, wer tausend liederliche Arbeiten liefert, lange nicht so viel geleistet hat, als wer eine einzige Sache vollkommen gut und recht macht und ihr den Stempel seines eigenen Charakters aufprägt: Das gibt dem Menschen die wahre Genugtuung und das rechte Selbstgefühl.

Wir Menschen sind so beschaffen, daß der Grad von Vortrefflichkeit, den wir allen unseren Arbeiten verleihen, unser ganzes Leben beeinflusst, und dahin wirkt, unsre ganze Lebensführung auf dieselbe Höhe zu bringen. Der ganze Mensch wird allmählich so,

wie er seine Arbeit tut. Die Gewöhnung an sorgfältiges und genaues Arbeiten stärkt den ganzen Geist und verbessert den ganzen Charakter. Und umgekehrt, wenn wir unsere Arbeit unpünktlich, liederlich und nachlässig machen, so bringt das unsern ganzen Geist herunter, schwächt die Geisteskräfte und zieht uns ganz allgemein herab.

Jede nur halb oder nachlässig getane Arbeit, die aus deiner Hand kommt, hinterläßt eine herabziehende Wirkung und nimmt dafür ein Stück von deiner Selbstachtung mit fort. Nach einer schlecht gemach-









Gewerbeschule der Stadt Zürich
Kunstgewerbliche Abteilung

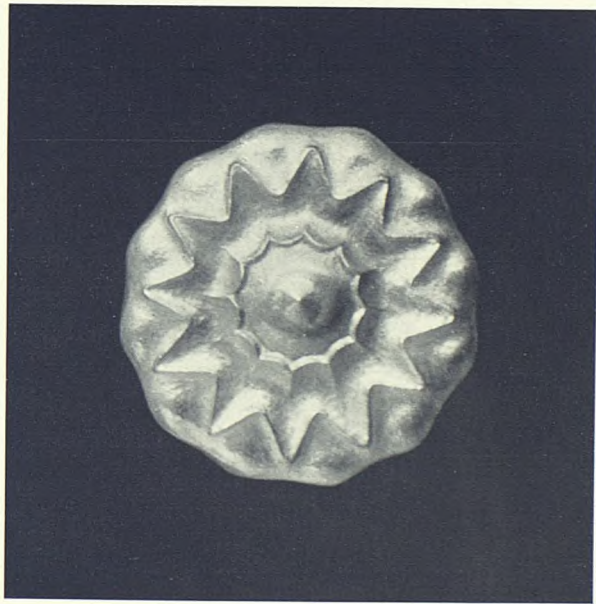
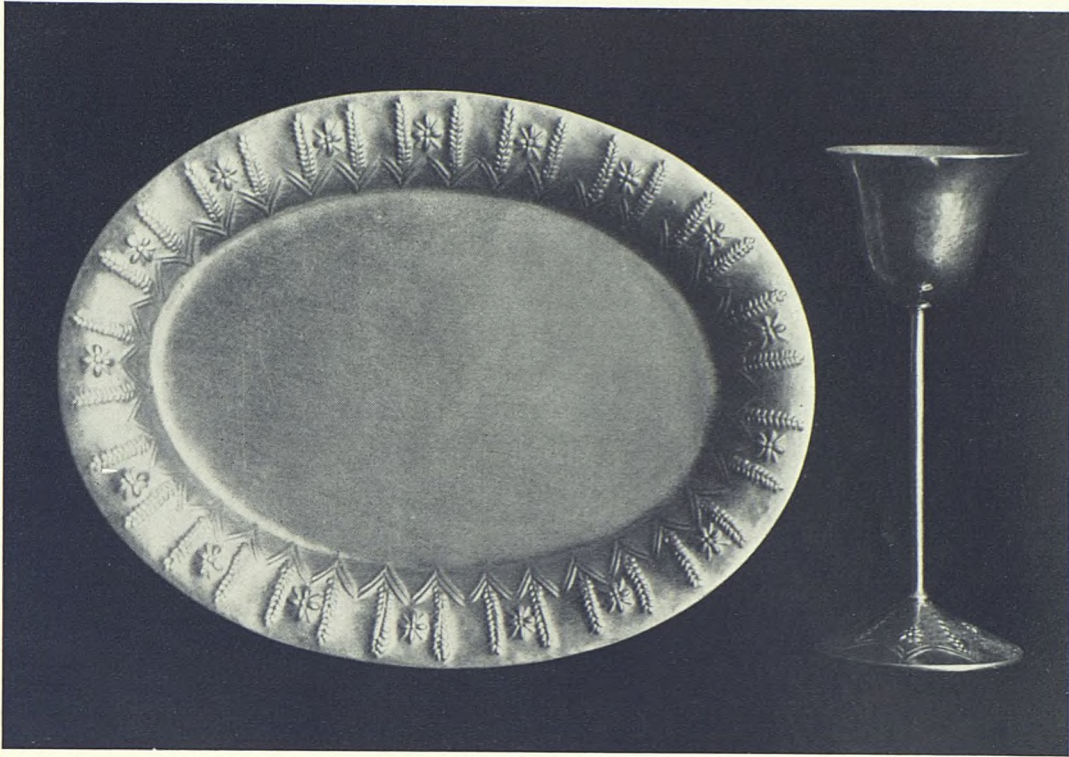
AUSWEIS

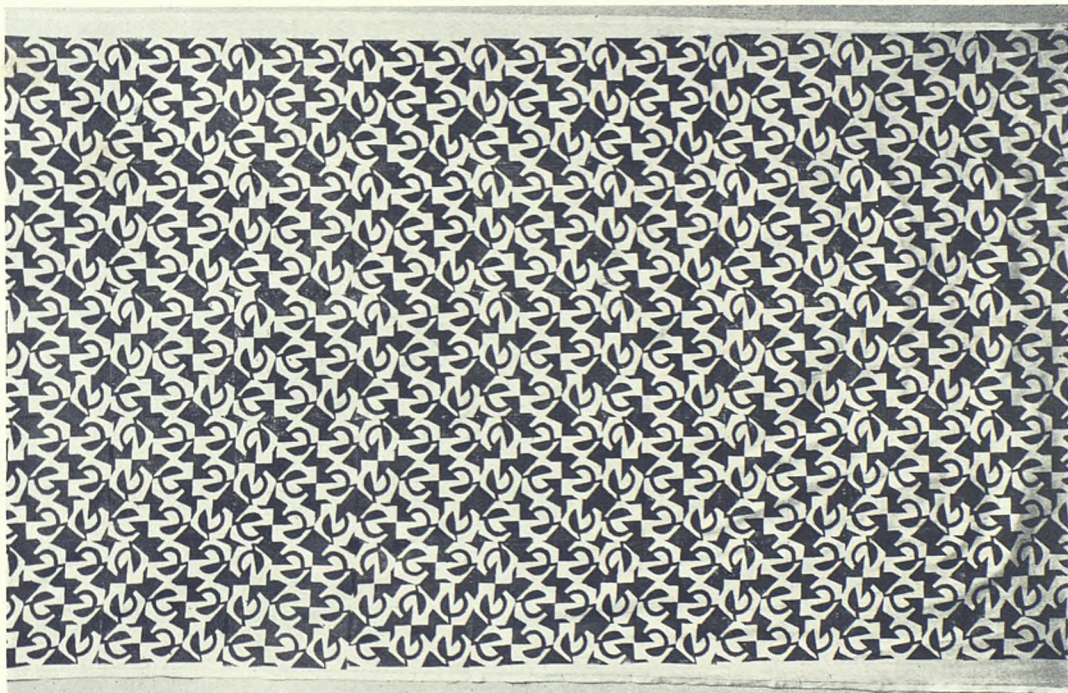
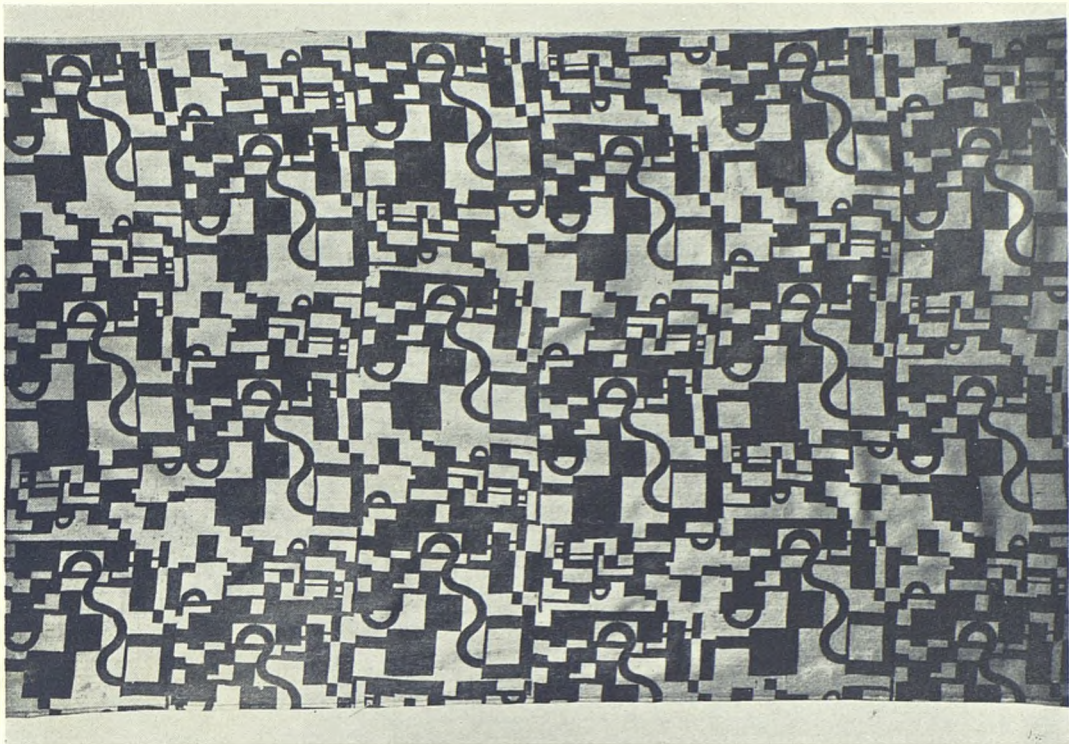
erhält als Anerkennung der guten Klausurarbeit den
Preis

Zürich, den 15. Mai 1925

Der I. Direktor:

Der Fachlehrer:







Kunstgewerbemuseum Zürich

WERKSTATT

ARBEITEN

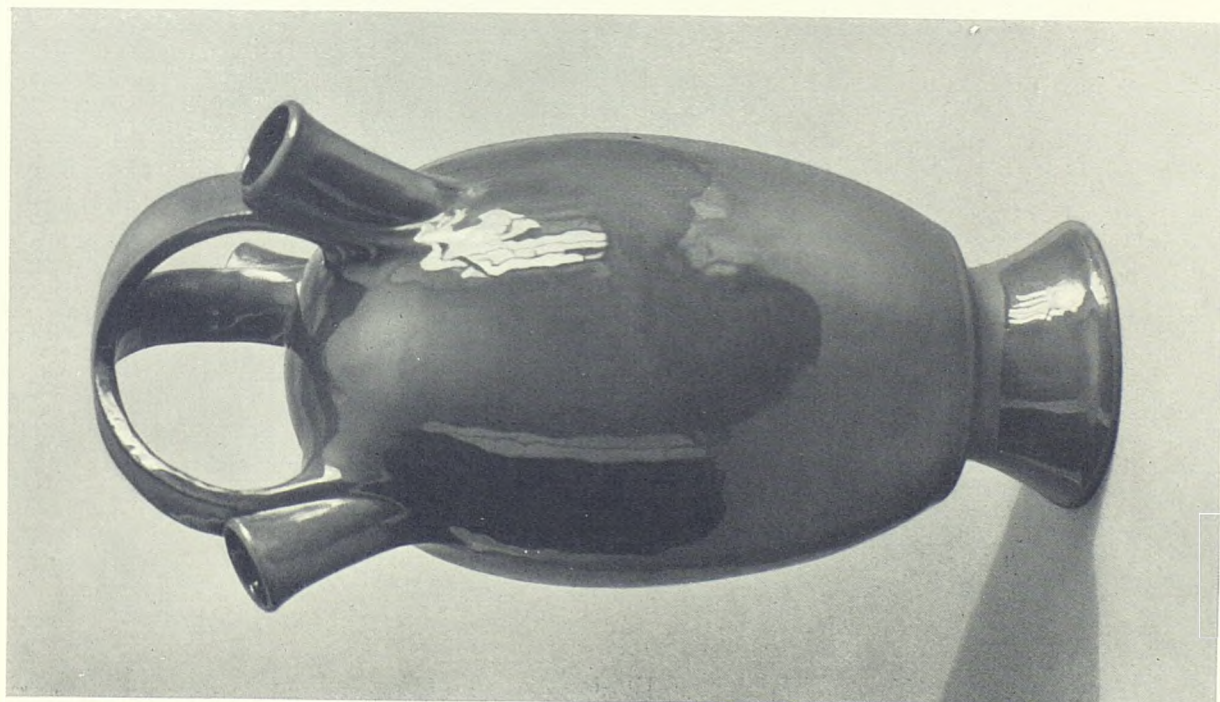
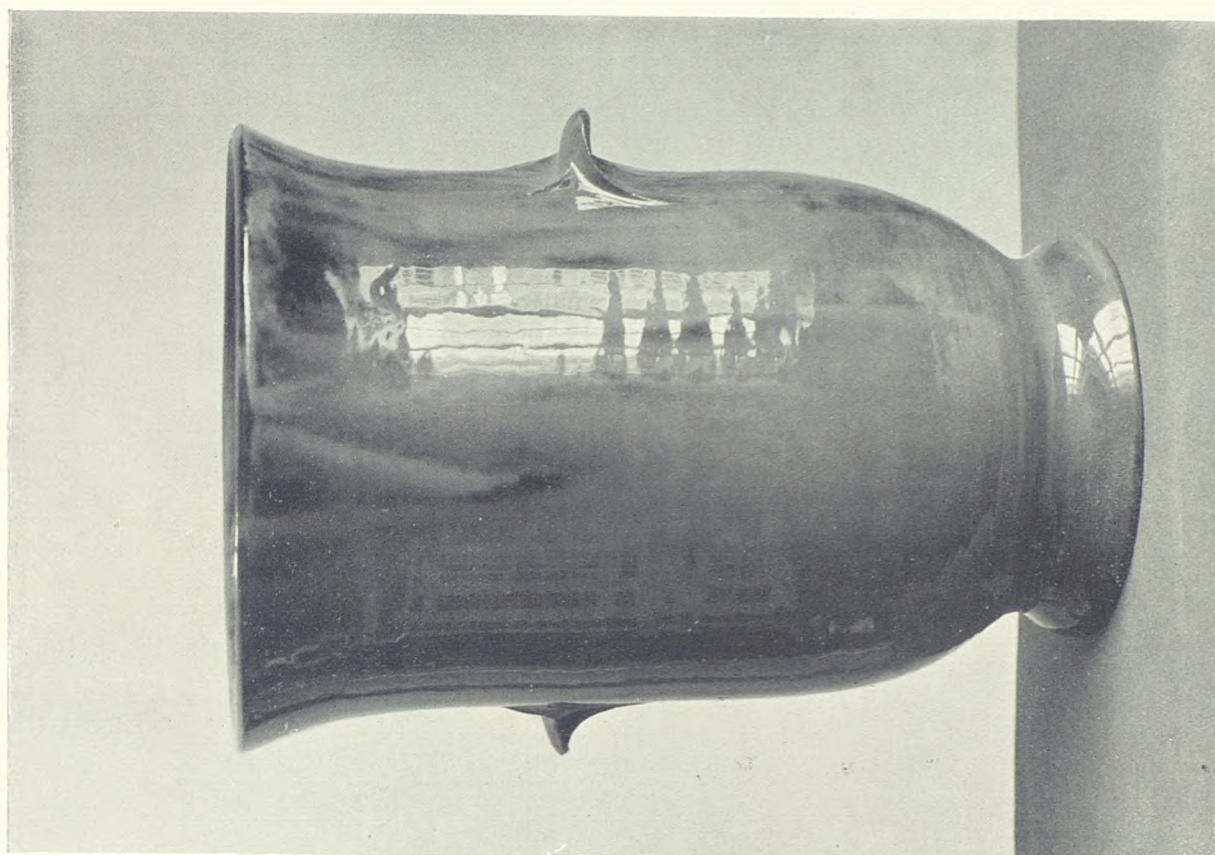
und Zeichnungen der
Kunstgewerbl. Abteilung
der Gewerbeschule Zürich

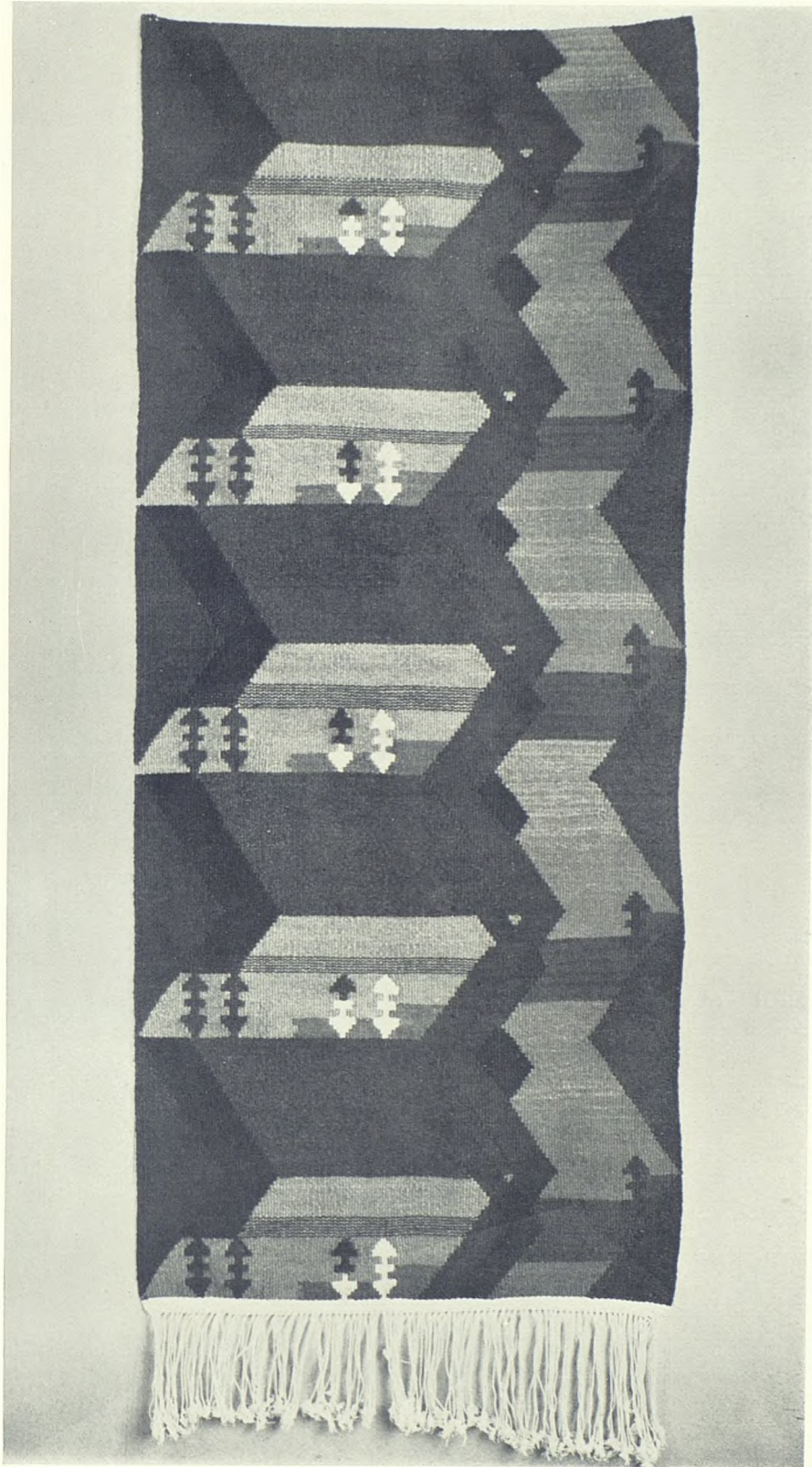
26. OKT. - 30. NOV.

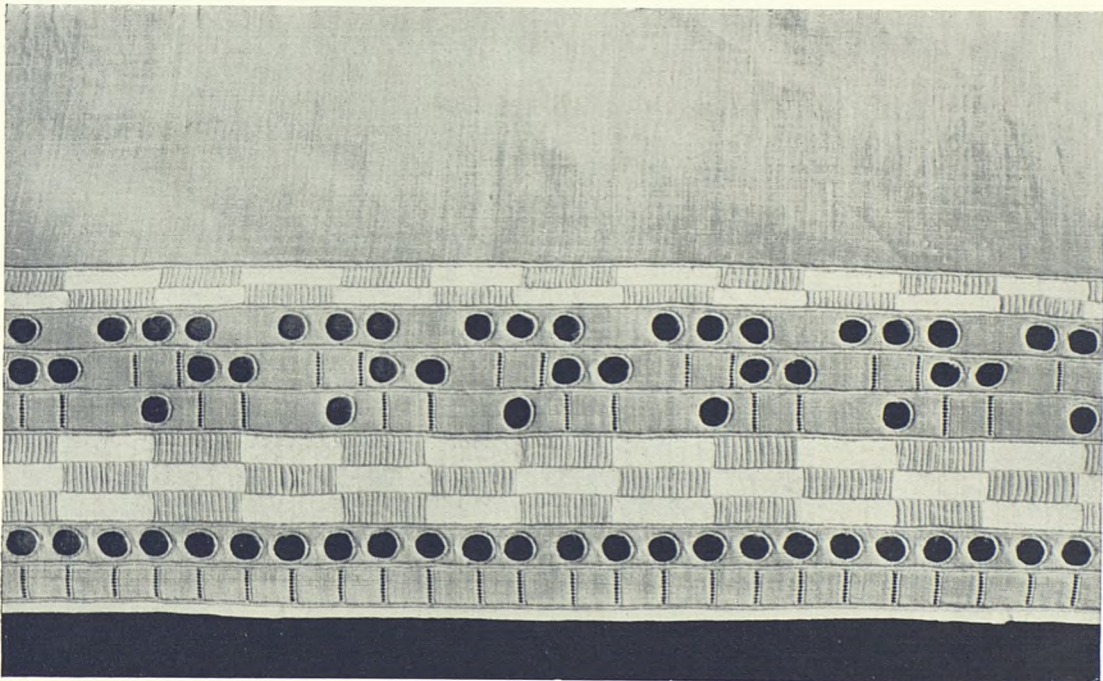
E I N T R I T T F R E I



KUNSTANSTALT BENDER ZOLLIKON







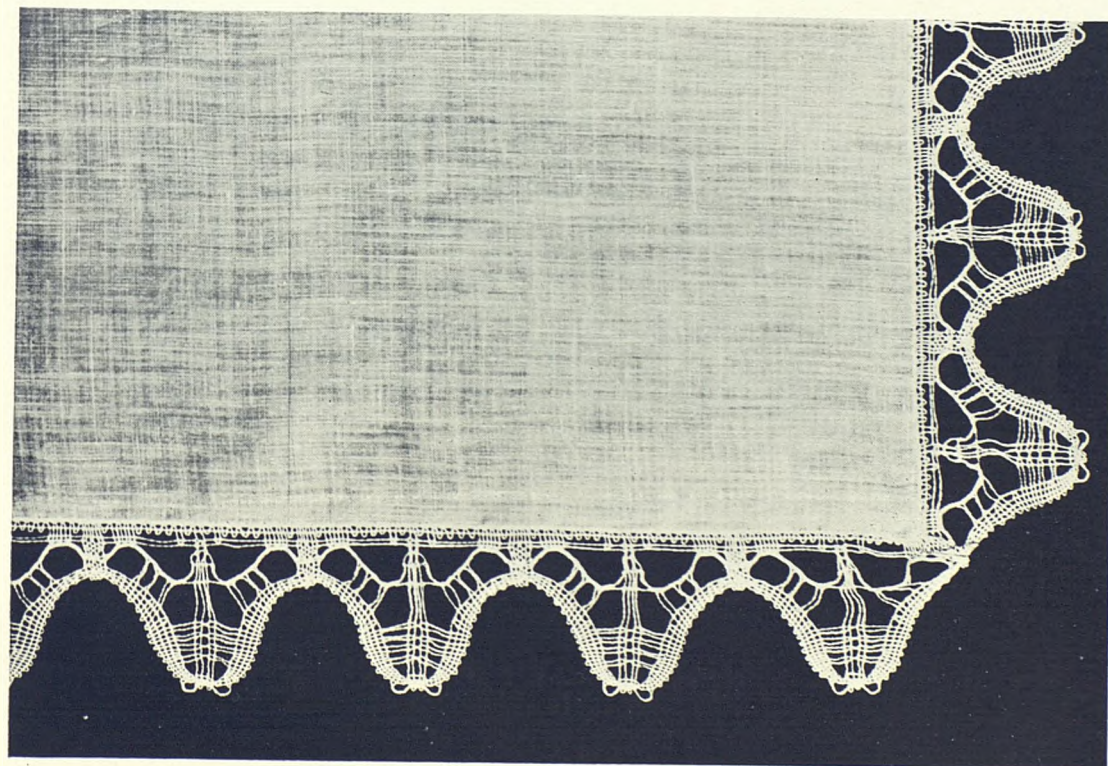
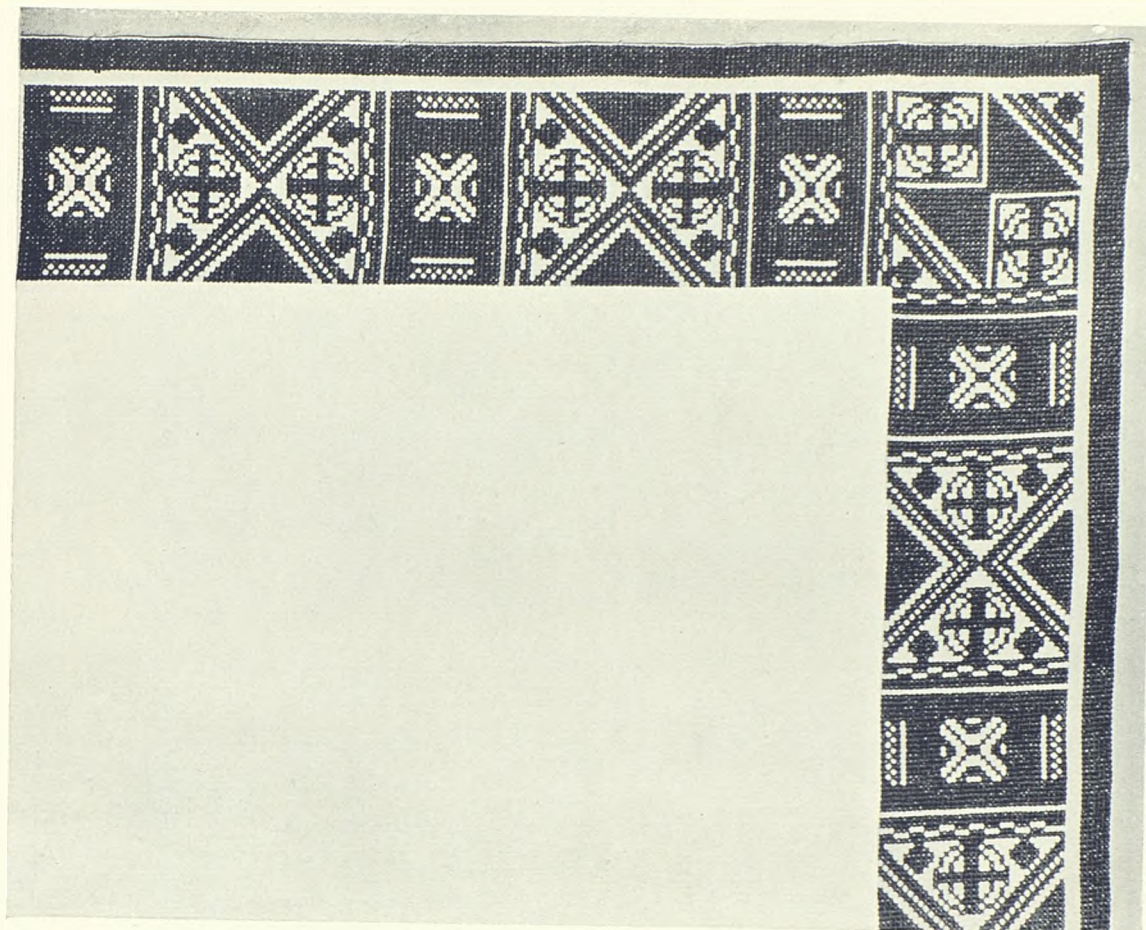


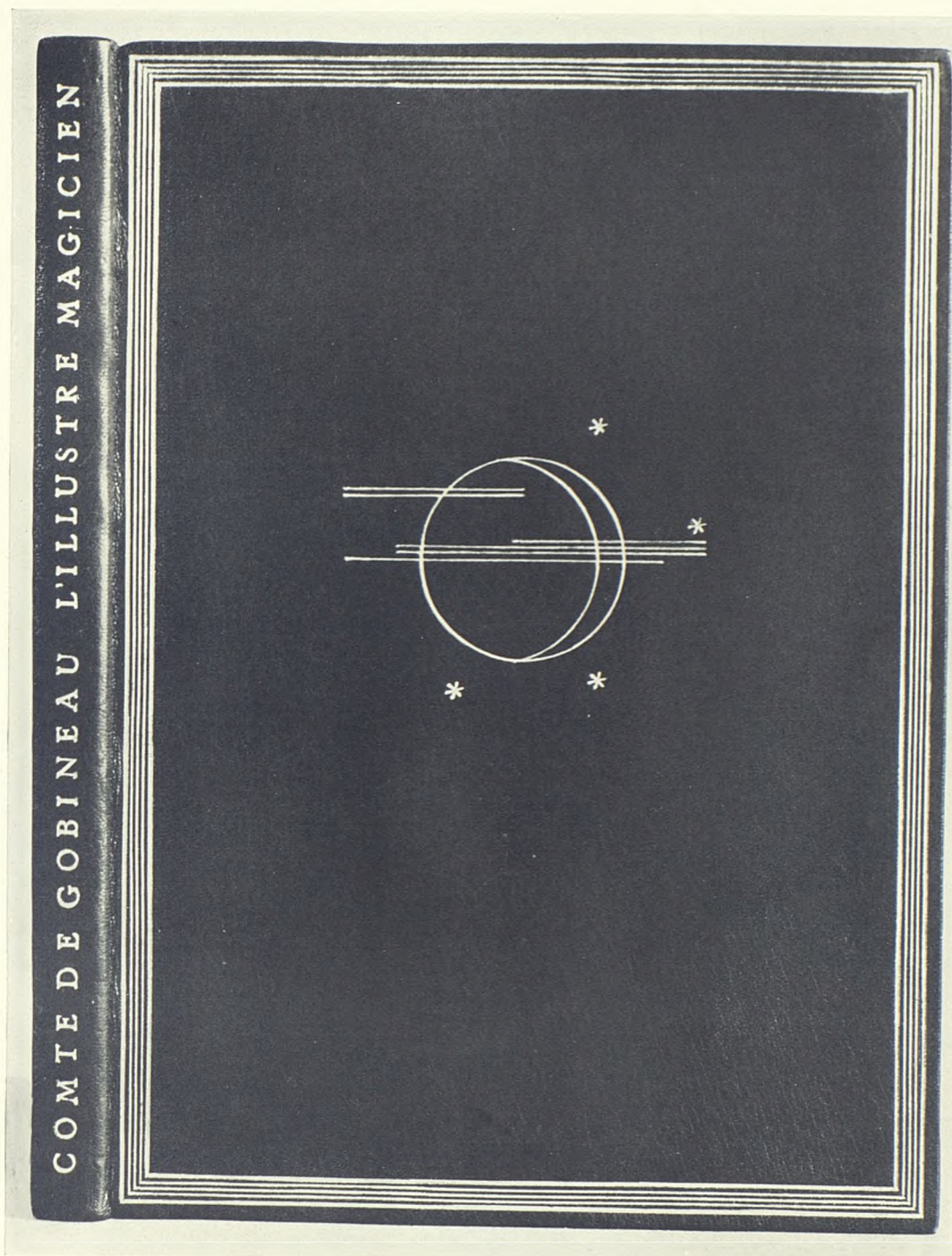
EXPOSITION NATIONALE
D'ART APPLIQUÉ
L A U S A N N E

Halle du comptoir suisse
Du 6 mai au 25 juin

1 9 2 2

LITH. ART. SAUBERLIN & PEIFFER SA. VEVEY.







DIREKTION UND LEHRKRÄFTE DER KUNST- GEWERBLICHEN ABTEILUNG AN DER GEWERBESCHULE ZÜRICH

1. Direktor (beruflicher Unterricht): Alfred Altherr
 2. Direktor (theoretischer Unterricht): Dr. G. Frauenfelder
-

VORBEREITENDE ALLGEMEINE KLASSE

Zeichnen und Malen nach Gerät, Pflanze, Tier und Figur, Schrift-
unterricht, Perspektive, Modellieren und Kunstgeschichte

Lehrkräfte: W. Grütter, E. Schulze O. Weber,
C. Fischer, E. Gubler, E. G. Rüegg, G. Wehrli, Dr. Ed. Briner

FACHSCHULE FÜR LITHOGRAPHIE UND GRAPHIK

Lehrkräfte: E. Keller, O. Baumberger, A. von Hoven,
W. Hummel, W. Käch, O. Lüssi

FACHSCHULE FÜR BUCHBINDEREI

Lehrkräfte: B. Sulser, E. Keller, B. Brunner, R. Hiltbold

FACHSCHULE FÜR BUCHDRUCK

Lehrkräfte: J. Kohlmann, A. Schneider, E. Keller, O. Lüssi

FACHSCHULE FÜR METALLARBEITEN

Lehrkräfte: M. J. Vermeulen, E. Bick, C. Fischer,
W. Grütter, K. Rogg, E. Dallmann

STÄDT. LEHRWERKSTÄTTE FÜR SCHREINER

Lehrkräfte: F. Müllerschön, Ad. Sulzberger, K. Jensen,
F. Keller, F. Schmid

FACHSCHULE FÜR INNENAUSBAU

Lehrkräfte: W. Kienzle, C. Fischer

FACHSCHULE FÜR DEKORATIONSMALEREI

Lehrkräfte: R. Mülli, W. Kienzle, E. Schulze

FACHSCHULE FÜR SCHLOSSEREI

Lehrkräfte: E. Zahner, W. Kienzle

FACHSCHULE FÜR TEXTILARBEITEN

Lehrkräfte: Sophie Arp-Taeuber, Alice Frey-Amsler, Bertha Bär,
Otto Morach, Emil Meister

FACHSCHULE FÜR HANDWEBEREI

Lehrkräfte: Marta Guggenbühl, Otto Morach

INHALTS-VERZEICHNIS

ALLGEMEINE KLASSE

Seiten 13, 23, 39, 46, 54, 60, 62

LITHOGRAPHIE UND GRAPHIK

Seiten 1, 3, 4, 5, 9, 11, 17, 21, 41, 49, 52, 55, 59, 63, 66

BUCHBINDEREI

Seiten 8, 43, 65

BUCHDRUCK

Seiten 2, 9, 19, 44, 45, 52, 55

METALLARBEITEN

Seiten 7, 13, 22, 25, 28, 29, 30, 33, 47, 50, 56

INNENAUSBAU

Seiten 8, 18, 20, 27, 32, 35, 37, 38, 48

DEKORATIONSMALEREI

Seiten 15, 16

SCHREINEREI

Seiten 8, 18, 27, 32, 35, 38, 48

SCHLOSSEREI

Seiten 13, 20, 32, 36

TEXTILARBEITEN

Seiten 10, 12, 23, 24, 26, 29, 31, 33, 39, 42, 47, 51, 57, 58, 62, 64

HANDWEBEREI

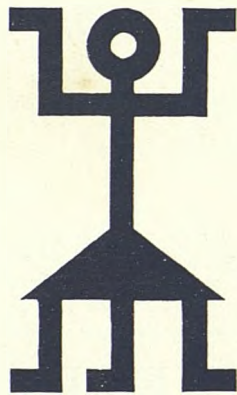
Seiten 6, 14, 34, 35, 40, 53, 61

SMA

Vorliegende Publikation
wurde insgesamt in den Werkstätten der Fachschule
für Buchdruck gesetzt und gedruckt

Die Holz- und Linoleumschnitte stammen
aus der Fachschule für Lithographie und Graphik

Die photographischen Aufnahmen
wurden angefertigt von
Ernst Linck, Photograph, Zürich



Zürich, April 1926

**TRAVAUX D'ART APPLI-
QUÉ EXÉCUTÉS DANS
LES ATELIERS DE
L'ÉCOLE DES ARTS ET
METIERS DE ZURICH**